Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 61 (1916)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 25 — 17. Juni 1916 — 61. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des **Pestalozzianums** in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 6.70	Fr. 3.60	Fr. 1.90
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 6.50	„ 3.40	„ 1.70
	Ausland:	„ 9.10	„ 4.70	„ 2.35

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 25 Cts., Ausland 30 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2 und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Jugendwohlfahrt, jährlich 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

Vorspiele. — Staatsbürgerliche Erziehung. — Lenzburg und sein Schulwesen. II. — Vindonissa. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Zur Praxis der Volksschule. Nr. 6.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich. Nr. 9

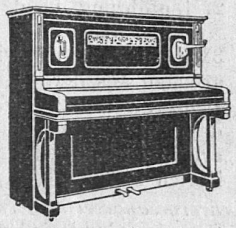
Hochalpines Töchter-Institut in Fetan
Bahnstation Fetan (Unterengadin), 1712 Meter über Meer.
Das 1914 erbaute, mit allen modernen Einrichtungen versehene Institut liegt auf sonniger, windgeschützter Hochebene über dem Inntale, 3/4 Stunden entfernt vom weltberühmten Badeorte Tarasp-Schuls-Vulpera, in unmittelbarer Nähe ausgedehnter Tannenwälder. Aufnahme finden erholungsbedürftige (aber nicht mit ansteckenden Krankheiten behaftete) junge Mädchen im Alter von 10—18 Jahren. Allgemeine Bildung und Vorbereitung auf Reifeprüfung. — Sommer- und Wintersport. Unterricht im Freien. Schwedische Gymnastik. — Ausführliche Prospekte durch den Direktor Dr. C. Camenisch.
(O F 790) Eröffnung: **September 1916.** 224

Turn- und Turnspielgeräte
beziehen Sie am billigsten von der
Turngerätefabrik Bern: Fr. Gerber
Postgasse 10. — **Telephon 4881.** 418

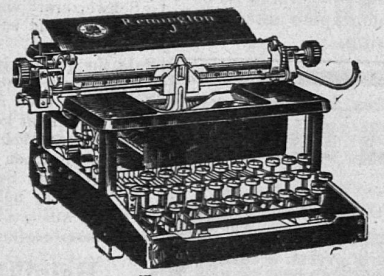
Institut J. J. Rousseau, Genève.
Cours de Vacances
Psychologie et pédagogie expérimentales. Enseignement de la langue (langue maternelle et langues étrangères). Demandez le programme Taconnerie 5, Genève. (O 875 L) 476

Ein äusserst prakt. Werk für kath. Organisten soeben erschienen: **A. L. Gassmann, op. 32**
Der Jungkirchenchor
mit allem was der Organist für den Werktagsgesang und die Andachten wirklich braucht Das Werk ist speziell für ländl. Verhältnisse geschrieben. Organisten, die es noch nicht kennen, erhalten es zur Ansicht, bei
564 **R. Jans, Lehrer, Ballwil** (Luzern).
Wird auf Wunsch steif broschiert od. in 1/2 Lwd. geb. geliefert.

Neu! **Neu!**
Hobelbänke
mit Patent „Triumph" Parallelführung
eignen sich am besten für 337
Handfertigkeitskurse.
Illustrierte Preislisten über sämtliche Handfertigkeitswerkzeuge.
LACHAPPELLE
Holzwerkzeugfabrik **Kriens-Luzern.**
Fabrikmarke


Pianos
Harmoniums
Violinen
433
Konkurrenzlose Auswahl. Grösste Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit des Lagers.
Vorzugsbedingungen für die Lehrerschaft
Hug & Co.
Zürich, Sonnenquai.

Violinen
Mandolinen
Guitarren
Lauten — Zithern
Saiten 137b
Vorzugspreise für Tit. Lehrerschaft
Reparaturen
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1

Neu!
Remington
kleines Modell

Fr. 350.—
Besonders geeignet für kleinere Geschäfte Ärzte, Lehrer, Schriftsteller, Pfarrer, Private etc.
Tragbare Reise-Schreibmaschine vollkommen sichtbare Schrift
Anton Waltisbühl
Remington-Haus
Bahnhofstrasse 46 Zürich Telephon 43—25
(O F 2207) Vertreter überall 565

● Konferenzchronik siehe folgende Seite. ●

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. **Zur Beachtung.** Die Urania-Eintrittskarten sind bis zum 20. Juni bei Quästor Joh. Schärer, Bolleystrasse 7, Zürich 6, gegen andere umzutauschen. Mit Ende Juni verlieren die bisherigen Karten ihre Gültigkeit.

Schweizerischer Lehrerinnenverein. Sektion Zürich. Samstag, den 17. Juni, 2¾ Uhr, im „Zürichhorn (Tramhaltestelle Hornbach). Tr.: 1. Protokoll. 2. Mitteilungen. 3. Aufgaben und Einrichtung der Jugendbibliothek. Referat von Frl. E. Schiesser. 4. Allfälliges. — Gäste willkommen!

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 19. Juni, 6 Uhr, Übung im Grossmünster. **Vollzählig!**

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Heute nachmittag 2 Uhr, Wolfbach, Z. 9: Französische Lektüre und Konversation. — Freier Zeichensaal (Wolfbach, Z. 6) geöffnet von 2 Uhr an.

Kantonaler Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Ausstellung im Pestalozzianum: 1. Zeichenlehrgang der V. Primarklasse des Hrn. E. Bühler, Lehrer, Zürich 8. 2. Einführung in das Verständnis der Kurvenkarte; Arbeiten aus der V. Klasse des Hrn. Bühler, Zürich 8. 3. Handarbeit im Dienste des Unterrichts; Schülerarbeiten aus der VI. Klasse des Hrn. O. Gremminger, Lehrer, Zürich 2. 4. Zeichenlehrgang aus der VI. Klasse des Hrn. O. Gremminger. 5. Neuer Lehrgang in Metallarbeiten, bearbeitet von Hrn. Alb. Brunner, Lehrer, Zürich 3.

Lehrergesangverein Bern. Während der Singferien freie Zusammenkunft jeden Samstag von 4 Uhr an im Café Bubenberg. Eingang Bogenschützenstrasse.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Samstag, den 24. Juni, 3 Uhr, 2. Vortrag von Hrn. Dr. K. Hauser auf Schloss Mörsburg. (Bei ungünstiger Witterung Zug ab Winterthur 2 18.)

Lehrerverein Winterthur. Zeichenkränzchen. Übung Samstag, den 17. Juni in Hegi, Winterthur ab 2 18. Materialien bis 2 Uhr im St. Georgenschulhaus. Bei ungünstiger Witterung Zeichnen im Lokal. Neue Teilnehmer willkommen!

Schulkapitel Meilen. Samstag, den 24. Juni, 9 Uhr, in Oetwil a. S. Haupttr.: 1. Von den „Seelischen Minderwertigkeiten" bei Schulkindern. Vortrag von Hrn. E. Lüssi, Stäfa. 2. Der Stundenplan und seine Beurteilung. Referat von Hrn. O. Vögelin, Meilen.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 19. Juni, 6 Uhr, Kantonsschule. Knabenturnen Lektion, 14. Altersjahr. Spiele. Vollzählig! — Lehrerinnen: Übung Dienstag, den 20. Juni, 6 Uhr, Turnhalle der Höheren Töchterschule.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 19. Juni, 6—7 Uhr, Übung. Mädchenturnen. Die Vikarinnen, die unsere abwesenden Mitglieder vertreten, sind freundlich eingeladen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Samstag, 24. Juni, 4 Uhr, Turnhalle Wädenswil. Mädchenturnen II. Stufe, Hüpfübungen. Besprechung betreffs Ferienwanderung. Vollzählig!

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Die Turnübung vom Samstag, den 17. Juni, fällt aus wegen Sektionsversammlung.

Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung. Mittwoch, den 21. Juni, Turnen in der Halle, ev. Spiel. Zusammenkunft punkt 5½ Uhr im Lokal.

Sektion Gotthard. Die auf den 24. Juni angesetzte Jahresversammlung findet am 17. Juni im Restaurant „Bahnhof" in Flüelen statt.

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Lehrstelle an der Kantonsschule Solothurn.

Eine durch Demission des bisherigen Inhabers erledigte Lehrstelle für lateinische und griechische Sprache an den untern und mittlern Klassen des Gymnasiums der Solothurnischen Kantonsschule wird hiemit zur Wiederbesetzung auf den Beginn des Winterschulhalbjahres 1916/17 (19. September nächsthin) ausgeschrieben.

Von den Bewerbern werden abgeschlossene klassisch-philologische Studien, sowie der Besitz des Gymnasiallehrerdiploms oder der philosophischen Doktorwürde, verlangt.

Jährliche Besoldung: Fr. 4000. Die Altersgehaltszulage beträgt Fr. 200, 400 oder 600, wenn der Gewählte mehr als 4, 8 oder 12 Jahre das Lehramt an der Solothurnischen Kantonsschule ausgeübt hat; die Unterrichtserteilung an gleichartigen andern Anstalten kann bei Feststellung des Dienstalters angerechnet werden. Wöchentliche Pflichtstundenzahl: 25. Mehrstunden werden besonders honoriert.

Bewerber haben sich unter Einreichung eines Curriculum vitae, sowie ihrer Ausweise über wissenschaftliche Bildung und allfällige bisherige Lehrtätigkeit beim unterzeichneten Departement schriftlich bis 30. Juni nächsthin anzumelden.

Solothurn, den 8. Juni 1916. 573

Für das Erziehungs-Departement:
Dr. Hans Kaufmann, Reg.-Rat.

Zahn-Ersatz!! Spezialist für schmerzloses Zahnziehen ohne Betäubung.
Ohne Platte in Gold und Platin.
Mäßige Preise.
pat. Zahnt. **A. HERGERT!!**
ZÜRICH Bahnhof-Str. 48
Telephon 6147.
Anerkannt schonendste Behandlung.
269 (O F 1088)

LAUSANNE. — CHATEAU DE VIDY — INSTITUT QUINCHE.
Cours spécial de langue française pendant les vacances d'été. — Situation magnifique au bord du lac, à 25 minutes de la gare centrale. Grand parc et jardin. Prix (tout compris): 35 frs. par semaine. (O 924 L) 567

Schweizerische Anstalt mit grossem Gutsbetrieb (Arbeiterheim) sucht einen
Verwalter.
Offerten nur unter Beilage von Zeugnissen betr. landwirtsch. u. pädagog. Befähigung unter Chiffe O 558 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Lehrer gesucht
für zwei Knaben der V. und VI. Klasse, aushülfsweise, für die Monate September 1916 bis März 1917. Unterricht in Privathaus auf dem Lande. Bewerber mit Praxis, Oberschulstufe, bevorzugt. Anmeldungen mit Bekanntgabe bisherigen Lebensganges, Referenzen, Zeugnissen und Photographie unter Chiffre O 554 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Wir empfehlen unsere seit Jahren in den meisten Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten
Ia Schultinten
Nr. 2582 rotbraun fliessend 100
Nr. 1479 blauschwarz fliessend
Nr. 2908 Eisengallschultinte, dunkelblau fliessend.
Muster stehen gerne zu Diensten.
Dr. Finckh & Eissner, Chemische Fabrik, **vorm. Siegwart, Basel** und **Schweizerhalle.**

Lugano. **Töchterpensionat Cunier.**
Ferienkurse für Damen und Töchter.
Italienisch und Französisch. 502

Winklers Eisen-Essenz
Bewährtes Heilmittel bei Bleichsucht, Blutarmut und Schwäche.
Erhältlich in allen Apotheken à Fr. 2.— per Flasche.
En gros bei Winkler & Co., Russikon (Zürich). 170a

Ernst und Scherz

Gedenktage.

18. bis 24. Juni.

18. Schl. b. Kolin 1757.
Schl. b. Waterloo 1815.
19. * Blaise Pascal 1623.
† Kais. Maximilian 1867.
20. † G. Droysen 1884.
21. Schl. bei Laupen 1339.
Deutsch-öst. Krieg 1866.
22. Sch. b. Murten 1476.
† Macchiavelli 1527.
* W. v. Humboldt 1767.
24. Belag. v. Zürich 1444.
Schl. v. Solferino 1859.
Schl. b. Custozza 1866.
* Kitchener 1850.

* * *

Es ist ein Fehler, viel zu reden, wenn es gilt, die Disziplin aufrecht zu erhalten.
L. Hughes.

* * *

Für unsere Wehrmänner.

Viel Worte machen
ist nicht Schweizerart.
Doch eine Bitte bleibt
euch nicht erspart.
Ihr, die ihr so gerne spendet
aus dem Vollen,
Den kranken Schweizern
sollt ihr helfen wollen!
Wir bitten euch; denn
wahrlich es tut not:
Gedenkt der Armen
auf dem Leidenslager!
Die Krankheit selbst
ist nicht der schlimmste Plager;
Geheimes Leid nagt
an der Seele meist:
Sie wissen, die zu Hause
sind verwaist.
Wen kümmern ihre Sorgen?
sie darben und sie borgen.
Ach, dieser Krieg raubt
manchem Haus und Hab!
Schützt die Verlass'nen,
nehmt den Kranken ab
Die bange Frage, wie's
daheim wohl steht?
Verborgnen Kummer lindert,
dies erfleht
Das Blatt von euch;
denn wahrlich es tut not.
Den alten Eltern,
die den Lohn vermissen,
Ihm, der sich fiebernd wälzt
auf seinem Kissen,
Helft ihnen! Zeigt, was
Schweizerart vermag!
Dem Vaterland zu dienen
Tag für Tag,
Habt ihr gelobt, jeder
auf seinem Posten,
So lasst es euch auch jetzt
ein Scherflein kosten!
Des kranken Wehrmanns
Leute brauchen Brot,
Drum gebt, ihr Schweizer
es tut bitter not.
Nanny v. Escher (N. Z.-Z.).

Briefkasten

M. *G. J. à C.* Adresses par lettre; sal. M. Mgn. — Hrn. *B. E. in U.* Steiners Werke sind jetzt im Pestalozz. — *Mus.* Max Reger, geb. 19. März 1873, stammte aus d. Schulhaus zu Brand, Oberpfalz; später war sein Vater Oberlehrer zu Weiden. — Frl. *L. J. in St.* Karton-Schiefer liefert Hr. Keller, Buchbinder, Rindermarkt, Zürich. — Hrn. *Dr. L. in K.* Verschiebg. uns auch recht. — Hrn. *F. S. in M.* Jed. Mitgl. kann der Hauptversammlg. in Lzb. beiwohnen.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1916. Samstag den 17. Juni Nr. 25.

VORSPIELE.

Als vor Jahresfrist der Präsident des Ständerats sich für die Ständekammer nach Arbeit umsah, erschien ihm die Motion Wettstein über die Förderung der staatsbürgerlichen Erziehung durch den Bund wie gewünscht. Rasch wie sie, im Eisenbahnwagen, aufgetaucht war, wurde sie im Ständerat erledigt. Einmütig, nur die Hand eines Kriegsobersten erhob sich dagegen, wurde die Formel gutgeheissen: Nationale Erziehung unter Schonung der kantonalen Selbständigkeit. Der Motionssteller und der Chef des Departements des Innern komponierten das Grundmotiv durch, die konservativern Sänger von Luzern (Düring) und Freiburg (v. Montenach) gaben zwei Variationen zum besten, und alles war gut. Der Sang rauschte weiter. Von den Sektionsbänken der neuen helvetischen Gesellschaft bis zu den Reihen des S. L. V. war bei Berufenen und Unberufenen, Professoren und Laien, in Vorträgen und Schriften, von der schweizerischen Kultur, vom staatsbürgerlichen Unterricht, von der nationalen Erziehung die Rede, wobei der Nachdruck bald mehr auf das eine, bald mehr auf das andere Motiv fiel. Zweifler redeten von Schlagwörtern. Ausgangspunkt der Betrachtungen war immer, dass in der Rüstkammer vaterländischer Gesinnung etwas nicht in Ordnung sei. Der eine suchte den Kobold, der das Vaterland in Gefahr bringe, in der Verschiedenheit der Temperamente (Deutsch und Welsch), der andere in der Unkenntnis der Sprache, der dritte in der übertriebenen Sympathie und Antipathie nach aussen; dieser erblickte die Wurzel des Übels in dem Mangel an historischer Einsicht, jener in der mangelnden Selbstaufopferung und Selbstüberwindung der Bürger; hier klagte man die Schule, dort die Intellektuellen, die Gebildeten oder die jüngste Grossmacht, die Presse, an. Je nach dem Gesichtswinkel, in den die Sprecher eingestellt waren, wurden verschiedene Mittel vorgeschlagen: die zwei andern Landessprachen als obligatorische Mittelschulfächer, ein dreisprachiges eidgenössisches Lesebuch für die Mittelschulen, Austausch der Schüler und Professoren verschiedener Sprachgebiete, Bürgerkunde für Mädchen, vertiefter Geschichtsunterricht und mehr neue Geschichte in den Mittelschulen, besonderer verfassungsrechtlicher Unterricht, stärkere Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse im vaterlandskundlichen Unterricht aller Stufen, bessere Ausbildung der Lehrer, mehr Gesinnungsunterricht, vermehrte Charakter- und Gemütsbildung, besseres Beispiel der Erwachsenen, der Lehrer und Staatsmänner . . . . Üppig, zahlreich und vielfarbig wie Bohnenblust schossen die Vorschläge und Heilmittel hervor. Mochten im Eifer Einseitigkeiten, Übertreibungen, gelegentlich ein konservatives Zöpfchen unter fortschrittlichen Farben mit unterlaufen, so entsprangen die patriotischen Beiträge doch alle dem Willen, in kritischer Zeit für das Vaterland das Gute zu wollen. Einem Übereiferer der Universität Freiburg war es vorbehalten, die Motion Wettstein als ein Werk der Freimaurer und antichristlicher Tendenz zu denunzieren, und die Erregung der Zeit liess darin einen sonst ruhigen Parlamentarier der Waadt eine Neuauflage des Schulvogts wittern, so dass ihr Urheber gegen Unterschiebungen sich zu wehren genötigt sah.

Es geht der staatsbürgerlichen Erziehung wie andern idealen Begriffen. Religion, Philosophie, Erziehung, Charakter werden unter der spekulativen Betrachtung und der Skepsis Gegenstand

Lenzburg vom Staufberg aus. Phot. A. Rohr.

Neues Stadttor. Phot. A. Rohr.

der Kontroverse, der Hypothese. Nebenher schreitet die Macht des Lebens, der Tatsachen; die Theorie erreicht schon viel, wenn sie der Praxis einige Klärung und Handreichung bieten kann. Mit der staatsbürgerlichen Erziehung ist's nicht anders. Man mag mit dem Referenten der Gesellschaft für Schulgesundheitspflege vom 4. Juni (Dr. Mousson) eine genaue Definition des Begriffes vermissen, ja ihn als fremden Einwanderer bezeichnen und die ihm nach gerühmte Heilkraft noch so stark bezweifeln, so kommt man wie der zürcherische Erziehungsdirektor doch zum Schluss, dass der staatsbürgerliche Unterricht eine nützliche Einrichtung, ja eine Notwendigkeit sei. Neu ist er ja nicht; neu ist im Grunde nur die Bezeichnung, die eine Neubelebung, eine Neuorientierung, vielleicht nur eine Prüfung dessen bedeutet, was als Heimat- und Vaterlandskunde schon lange mehr oder weniger gut gelehrt worden ist. In gleicher Weise wird man sich von allzuhohen Erwartungen wie von Einseitigkeit und Übertreibungen im Unterricht frei halten müssen. Nicht darauf kommt es in erster Linie an, ob der Unterricht etwas mehr national oder, wie Dr. Schenkel in der angedeuteten Versammlung wünschte, etwas international orientiert ist, sondern darauf, dass eine geist-, kraft- und willenerregende Persönlichkeit dahinter steht, die zu erwärmen, begeistern, hinreissen, die bleibende Willensimpulse, aufopfernde, hingebende Gesinnung im Dienste des Vaterlandes zu erzeugen vermag. Je mehr dies der Fall ist, um so mehr wird die Bildung des Charakters und des Gemüts, die der Referent vom 4. Juni forderte, Ziel des staatsbürgerlichen Unterrichts und integrierender Bestandteil der nationalen Erziehung sein. Auf diesen Voraussetzungen bewegen sich auch die Thesen oder Anträge der Erziehungsdirektoren-Konferenz an das Departement des Innern (s. S. 225 d. Bl.), die daneben so ängstlich bemüht ist, ihre kantonale Hoheit zu wahren, als ob das Dröhnen der Zeit, das eine starke Schweiz und gute Schweizer verlangt, an ihrem Ohr wie an dem eines unmündigen Kindes vorüberginge. Was die Botschaft bringt, die das Departement des Innern angekündigt hat, wird nicht viel mehr sein als Anregung zum kantonalen Wettbewerb um die Früchte des staatsbürgerlichen Unterrichts, für die wir in den Rekrutenprüfungen und ähnlichen Einrichtungen einen leidlich äussern, in den Opfern der Bürger auf dem Altar des Vaterlandes einen höhern allgemeinen Masstab haben. Die eidgenössischen Räte sind der Ansicht, es habe vom Bund aus etwas für die staatsbürgerliche Erziehung zu geschehen; die letzte Woche fügte zu dem Beschluss des Ständerates (Annahme der Motion Wettstein) die Meinungsäusserung aller Parteien des Nationalrates. Eine intransingente Richtung (Grimm) sieht allerdings in dem staatsbürgerlichen Unterricht nur das Werkzeug eines gefährlichen Nationalismus, ja des Chauvinismus, während andere Vertreter der Sozialdemokratie (Seidel, Pflüger, Schenkel) wie die Sprecher der freisinnig-demokratischen Partei (Billeter) und der Konservativen (v. Streng) eine nützliche und notwendige Ergänzung des übrigen Unterrichts erblicken. Wenn Dr. Schenkel mit dem Wort, der Unterricht vermöge nie Gefühle, also auch keine patriotischen Gefühle (Gesinnung) zu erzeugen, den Tatsachen nahe stünde, dann allerdings müsste die Schule nicht bloss im staatsbürgerlichen Unterricht, sondern mit ihren schönsten Stunden abbrechen und liquidieren. So tief sind wir wohl nicht; die Schule wird es sich angelegen sein lassen, ihr Teil an der Bildung tüchtiger Bürger — und solcher bedarf der Staat —, ihrer vaterländischen und humanen Gesinnung mitzuwirken, wenn sie auch anerkennt, dass Haus, Familie, öffentliches Leben, Presse, Parteien und Staatsmänner mächtigere Faktoren im Leben des Staates und der Bildung des vollendeten Staatsbürgers bedeuten. Wenn die grosse Schule des Lebens, wenn die Erwachsenen in vorbildlicher Weise und Treue wandeln, dann werden auch Schule und staatsbürgerlicher Unterricht ihrer Aufgabe völlig gerecht zu werden vermögen. Bis dahin wird noch mehr als ein Vorspiel zum Problem der nationalen Erziehung zu hören sein. Zunächst warten wir den Bericht des Bundesrates über die Motion Wettstein ab.

□ □ □

STAATSBÜRGERLICHE ERZIEHUNG.

BESCHLÜSSE DER ERZIEHUNGSDIREKTOREN-KONFERENZ VOM 31. MAI 1916.

Die Anträge der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren an das Schweizerische Departement des Innern lauten:

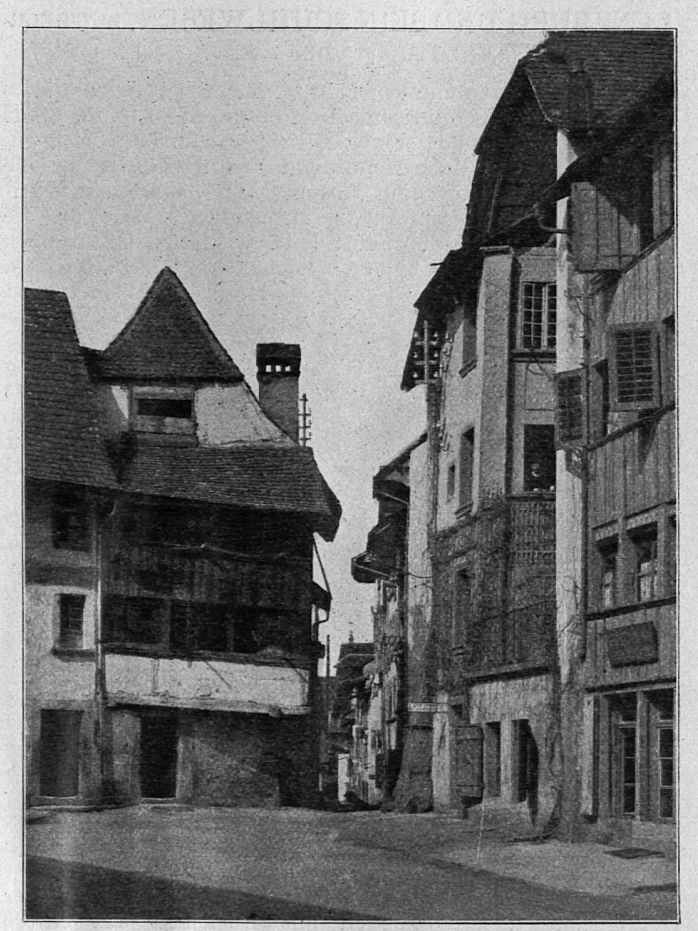
1. Die staatsbürgerliche Erziehung der Jugend soll vaterländische und soziale Gesinnung erwecken und den gesamten Unterricht durchdringen. Ihr Zweck ist, den republikanischen Schweizerbürger zu bilden, ihn über seine Pflichten gegenüber dem Vaterland, sowie über seine Rechte zu unterrichten, ihn mit der politischen Organisation unseres Landes und dem Geiste unserer Einrichtungen vertraut zu machen und ihn zu überzeugen von der Notwendigkeit, an der nationalen Einigkeit und der Erfüllung der sozialen und zivilisatorischen Aufgaben mitzuarbeiten. Bei aller Betonung der Rechte und Freiheiten des einzelnen soll sie sein: Kampf gegen den Egoismus der einzelnen und der Organisationen, so weit er das Wohl aller oder grösserer Teile des Ganzen gefährdet. Die staatsbürgerliche Erziehung ist nicht gleichbedeutend mit staatsbürgerlichem Unterricht; doch ist ein guter, nicht parteipolitisch erteilter staatsbürgerlicher Unterricht sehr geeignet, staatsbürgerlich erziehen zu helfen.

2. Staatsbürgerliche Erziehung und staatsbürgerlicher Unterricht sind nur möglich, wenn staatsbürgerlich und sozial denkende und handelnde Personen auf die Jugend einwirken. In erster Linie fällt diese Aufgabe dem Lehrer zu, dann aber auch dem Elternhaus, der Geistlichkeit aller Konfessionen, den bürgerlichen und den militärischen Vorgesetzten und der Presse.

3. Die Lehrer, die staatsbürgerlich erziehen sollen, werden ihre Pflicht erst erfüllen, wenn sie sich der Notwendigkeit staatsbürgerlicher Erziehung bewusst sind und sich hierbei auf die öffentliche Meinung stützen können. Auf die Erziehung der Lehrer ist daher ein erstes Augenmerk zu richten. Wie dies zu geschehen hat, haben die an der Lehrerbildung beteiligten Kreise zu erwägen.

4. Den Lehrern sollen mit Unterstützung des Bundes von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren oder von den Kantonen Unterrichtsmittel in den drei Landessprachen und allfällig andere geeignete Werke für staatsbürgerliche Erziehung und staatsbürgerlichen Unterricht zur Verfügung gestellt werden. Die Erstellung der entsprechenden Lehrmittel für die Schüler der einzelnen in Betracht fallenden Schulstufen ist Sache der kantonalen Erziehungsbehörden. Es ist wünschenswert, dass der Bund an die Kosten der von den Kantonen oder der Erziehungsdirektorenkonferenz organisierten Kurse für Ausbildung von Lehrkräften für den staatsbürgerlichen Unterricht Beiträge leistet.

5. Die Organisation, Leitung und Überwachung der staatsbürgerlichen Erziehung und des staatsbürgerlichen Unterrichts ist Sache der Kantone (Art. 27 und 27bis der Bundesverfassung). Diese mögen darüber verfügen, inwieweit der staatsbürgerliche Unterricht als Unterrichtsprinzip zur Geltung kommen oder als besonderes Fach erteilt und welchen der diesen Unterricht fördernden Anregungen für die verschiedenen Schulstufen Folge gegeben werden soll. (Bessere Pflege des Unterrichts in der neuern Schweizergeschichte, der drei Landessprachen und der schweizerischen Wirtschaftskunde.)



Alte Häuser am Metzgplatz. Phot. A. Rohr.

6. Eine Änderung der Gesetzgebung im Sinne der Ausdehnung der Befugnisse des Bundes auf dem Gebiete des Erziehungswesens ist nicht notwendig. Der Bund wird auf den staatsbürgerlichen Unterricht durch die pädagogischen Rekrutenprüfungen anregend einwirken, die vom Bunde unterstützten beruflichen Bildungsanstalten veranlassen, ihn in ihren Lehrplänen angemessen zu berücksichtigen, und im Verein mit den massgebenden Amtsstellen prüfen, wie in den eidgenössischen Maturitätsreglementen durch Vereinfachung der Lehrpläne dem staatsbürgerlichen Unterricht in den Mittelschulen genügende Zeit eingeräumt werden kann.

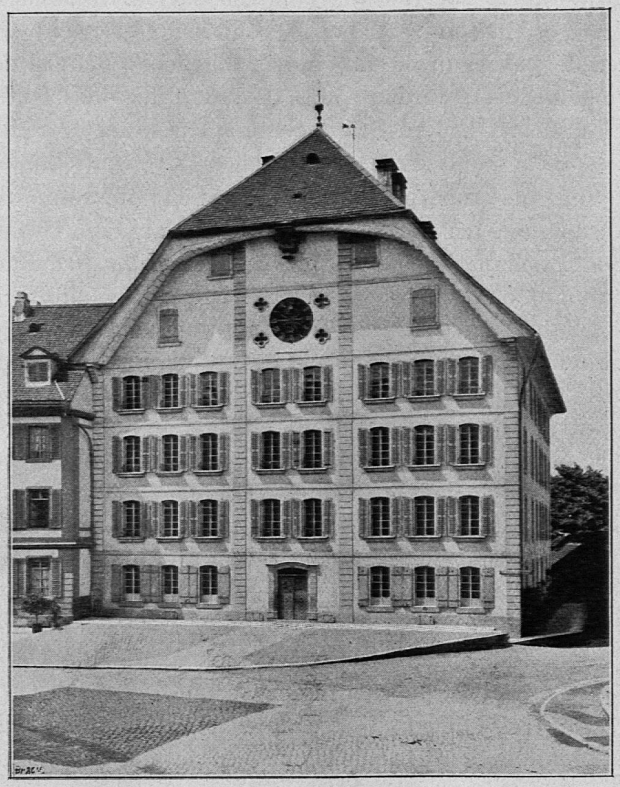
7. Man darf sich nicht verhehlen, dass alle diese Bestrebungen nur dann von Erfolg begleitet sein werden, wenn sie gleichzeitig darauf ausgehen, die Schwierigkeiten zu heben, die sich in der Gestalt der sozialen Not in den Weg stellen. Der Kampf gegen die materiellen und moralischen Ursachen derselben unterstützt wesentlich die staatsbürgerliche Erziehung der Masse.

□ □ □

LENZBURG UND SEIN SCHULWESEN. ZUR DELEGIERTENVERSAMMLUNG 1916 DES S. L. V. (Schluss.)

Den Tagesströmungen kam schon im 18. Jahrhundert die Lenzburger Schulorganisation entgegen. Als die Stadt 1712 das Hauptquartier der Berner war, machte sich ein starkes Bedürfnis nach Kenntnis der französischen Sprache geltend, und es wurde auf Kosten der Gemeinde ein französischer Sprachmeister angestellt. Das war die „Welsche Schul", die indes bald wieder einging; doch erhielt 1739 eine Welsche die Erlaubnis, hier zu sitzen, um die Kinder in der Sprach und anderer Weiberarbeit zu unterrichten; aber von Bestand war diese neue „Welsche Schul" auch nicht. Unser Kadettenkorps ist 1805 gegründet worden; aber der Wunsch nach Wehrbarmachung war in der Jugend lange vorher vorhanden. Schon 1743 haben „die Schulerknaben durch eine Supplikation umb flinten aus dem Zeughaus angehalten, damit sie damit Exerzieren können, welche aber In Ihrem Begehren ab und zur Schull gewissen worden". (R. M.)

Nach der Gründung des Kantons Aargau behielt das Schulwesen der Stadt Lenzburg manche Eigentümlichkeit bei. Die Lehrer waren noch Handwerker (ein Kupferschmied, ein Glaser, ein Schuhmacher, der Beruf des vierten ist mir nicht bekannt), und hoch standen sie nicht in der Beamtenhierarchie, erhielten sie doch beim Weierfischet 1804 nur zwei Karpfen wie der Siegrist und der Polizeiwächter, während der Lateinschulmeister und der erste Weibel je drei erhielten. Der Schulinspektor Oberst Hünerwadel machte schon 1802 Vorschläge zur Hebung des Schulwesens und stellte Forderungen, die heute noch nicht erreicht sind, z. B.: „Kein Lehrer sollte mehr als 40 Kinder zu unterrichten haben.... Und unter Mitarbeit Pfeiffers entstand eine Schulordnung, welche sich heute noch sehen lassen darf. Wir lesen da: „Das erste, was also von Ihrer Schulpflege gewünscht wird, ist: 1. die Erweiterung der Lehrgegenstände, vorzüglich mit Rücksicht auf unsere weibliche Schuljugend. Das Kind soll in der Schule zu dem gebildet werden, was seine Bestimmung erfordert. Es soll also nicht zu bloss leerem Wissen erzogen werden, sondern zum Denken, zur richtigen Äusserung seiner Tatkraft und zu gewissen im Leben notwendigen Fähigkeiten angehalten und in denselben geübt werden." Als Lehrgegenstände finden wir dann in weiblichen Arbeiten: a) Nähen; b) Stricken oder Lismen; c) Verweben mit der Nadel. Nach und nach wandelte sich das Gemeindeschulwesen nach den Anforderungen der Zeit und der Gesetzgebung, bis die heutige Einrichtung geschaffen war. Die Anwesenheit des Seminars hatte nur vorübergehenden Einfluss auf die Organisation der Knabenschule (Übungsschule). Wie die Anfänge zum Unterricht in den Realien, die Anstellung weiblicher Lehrkräfte und damit der Unterricht in weiblichen Handarbeiten weit zurückreichen, so war die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel schon 1807 wenigstens teilweise da. Der Bericht über die Schulen in diesem Jahr enthält folgende Stelle: „Wohltätig ist es, dass die meisten Schulbücher der Schule selbst angehören; denn so hat die Schulpflege freie Hand und der Unterricht muss besser gedeihen, als wenn arme Kinder vielleicht ohne Bücher sein oder dieselben mit andern teilen müssen."



Altes Schulhaus. Phot. A. Rohr.

Die Art, wie das Turnen eingeführt wurde, zeigt, dass dieses Lehrfach lange vor gesetzlicher Regelung von einsichtigen Pädagogen in den Lehrplan aufgenommen wurde. Auf Wunsch des 1823 eingetretenen Schuldirektors Kraft wurde auf der Schützenmatte ein Platz für das Turnen hergerichtet. Später anerbot Lippe seine Turnlehrer und seine Turnplätze und erhielt als Gegenleistung das Recht der Benutzung des städtischen Badeplatzes für seine Zöglinge.

Wovon soll noch gesprochen werden? Vom Jugendfest, das zur Zeit der Bernerherrschaft früh schon gefeiert wurde und heute noch in ungefähr dem gleichen Rahmen sich vollzieht; einzig im Hungerjahr 1817 wurde es bis nach der Ernte verschoben, aber doch abgehalten. Von besondern Schulanstalten? Schon im 18. Jahrhundert bestand eine Nachtschule, eine Repetierschule, die von Martini bis Ostern eine Art Präparandenunterricht erteilte. Die Gründung der Kleinkinderschule fällt ins Jahr 1836; sie hat Wandlungen bis zum Kindergarten durchgemacht. Die Handwerkerschule verdankt ihre Entstehung der Kulturgesellschaft und reicht ins Jahr 1825 zurück. Jünger ist die Schule des Kaufmännischen Vereins. Sie entstand auf dem Wege der Freiwilligkeit 1877.

Und nun noch etwas von den Schullokalitäten: Die Lateinschule war ursprünglich im Hause gegenüber der Kirche untergebracht. Das war natürlich. Die Lateinlehrer waren ja Kirchendiener. Später siedelte sie dann ins „grosse Haus am Graben".

Bis zum Schlusse des 18. Jahrhunderts waren die deutschen Schulen wenigstens zum Teil über der Schaal untergebracht. Wie misslich die Verhältnisse waren, mag folgende Notiz aus dem Ratsmanual illustrieren: „1735. Weillen in der Teutschen schull das Secret böss, solle dem Schulmeister angesagt werden, dass er ein Züber droben halten, dem Herr Bauwherr aber ist über lassen worden, solches nach Gutfinden machen zu lassen." Das Haus ist 1845 gründlich umgebaut worden. Heute befinden sich darin die Lokale für die Bezirksbehörden. Als man an den Bau eines neuen Schulhauses dachte, wurde das „grosse Haus am Graben" feil; es war in den Jahren 1759 und 1760 als Kaufhaus gebaut worden. Die Gemeinde erwarb es 1783 und brachte darin nicht nur alle Schulen unter, sondern es waren noch Wohnungen darin. Hier hatte das Seminar seine Lokale; auch die Stadtbibliothek war hier untergebracht bis 1875. Nach und nach nahmen die Schulen sämtliche Räumlichkeiten in Anspruch, schliesslich konnte das Haus nicht mehr alle Klassen beherbergen, die Gemeinde schritt zu einem Neubau für die Gemeindeschulen auf dem Angelrain, und nur die Bezirksschulen blieben im alten Hause. 1903 konnte der stattliche Bau eingeweiht und bezogen werden. Es war eine Jubelfeier im Gründungsjahr des Kantons. Nachher folgte der Bau einer Turnhalle, und das Turnen fand ein praktisches, würdiges Lokal.

Vieles wäre noch zu sagen; aber der Schreiber fürchtet, er habe den ihm zur Verfügung stehenden Raum schon überschritten. — Wo ein Pfeiffer, ein Lippe, ein Augustin

Keller gewirkt, wo ihre Asche ruht, in der Nachbarschaft des Neuhof, von wo die herrlichsten Bestrebungen für Volks- und Jugenderziehung ausgegangen, ist gut tagen. Wir schliessen mit den Worten, mit welchen Augustin Keller die Frage: Was wollen wir? am 30. Juni 1849 in der Kirche zu Lenzburg beantwortete: „Wir wollen, dass die Lehrer und Erzieher weder Gardisten und Tempelhüter der Hierarchie, noch Knechte des Staates oder eine besondere ägyptische Kaste bilden, sondern dass die Lehrerschaft sich als einen Teil der gesamten Bürgerschaft betrachte, welcher vor allem aus die Zukunft im Auge haben muss.“ (Schweiz. Lehrerzeitung 1899.)

* * *

Es ist so viel vom alten Lenzburg gesprochen worden, dass wenig Raum mehr bleibt für das „Lenzburg von heute“.

Die Zahl der Schüler ist derart gewachsen, dass am Jugendfest das Schiff der Kirche kaum mehr alle zu fassen vermag. Es zählen zu Anfang des laufenden Schuljahres die Gemeindeschulen 400 Schüler, die Bezirksschulen 220 Schüler, zusammen 620 Schüler und Schülerinnen. Und die Ausgaben für das gesamte Schulwesen zeigen eine gewaltige Zunahme. 1803 betrugen sie rund 850 Gulden oder 1275 alte Franken; heute belasten sie das Gemeindebudget mit 95,000 Fr.

Zur Zeit der Gründung des „Schweiz. Lehrervereins“ mussten die Besucher zu Fuss dem Versammlungsort zustreben; heute führen sie die Bahnen aus allen Himmelsgegenden dorthin. Die allzuengen Mauern hat das aufstrebende Lenzburg gesprengt. Neue Quartiere sind entstanden. In der Nähe des Bahnhofs der S. B. B. ist ein ganz neues Lenzburg gewachsen: am Goffersberg winkt ein Villenquartier, und im Süden, auf freiem Felde, von kahlen Mauern umgeben, dehnt sich die moderne Strafanstalt, der ein landwirtschaftlicher Betrieb angegliedert werden soll.

Die Wasserkraft des Aabaches wurde schon in frühesten Zeiten dienstbar gemacht. Von den drei Mühlen ist einzig die „Mittlere Mühle“ ihrer Bestimmung treu geblieben. In der „Obern Mühle“ wird Rosshaar geflochten, die untere oder „Grafenmühle“ ist in eine Kinderwagenfabrik umgewandelt; oberhalb derselben zerschneiden die scharfen Zähne der Säge die Baumstämme zu Brettern und Balken. In der obern Bleiche wird heute Karton fabriziert, die untere beim Städtchen ist ihrer Bestimmung treu geblieben. Sollen alle Industrien aufgezählt werden? Die Waffenfabrik ist bekannt; die Teigwaren- und die Wurst- und Fleischwarenfabrik sorgen für die Bedürfnisse des Magens, die Kartonnage- und Kuvertfabriken für Schachteln, Schächtelchen und Papiersäcke jeder Art. Der weitberühmte Lenzburger Schnupftabak hat seinen Ruf behalten. Wer kennt nicht die Lenzburger Konfitüren? Gewaltige Ausdehnung haben sowohl die Pflanzungen wie die Fabrikation angenommen. Ein Besuch des Etablissements ist höchst lohnend. — Lenzburg ist ein Ort mit zahlreichen Fabriken geworden.

Zu Ausflügen ist der Ort, ein Kreuzungspunkt vieler Eisenbahnlinien, wie geschaffen. Lieblich präsentiert sich das Seetal , und wer Interesse für alte Bauten hat, besuche das Wasserschloss Hallwil, das mit ungemein viel Verständnis restauriert wird, besucht den Brestenberg und lässt sich beim Glase „Brestenberger“ von den alten Bäumen erzählen aus alter Zeit, blickt träumend über die stille Fläche des Sees hinein ins Hochgebirge, dessen Gipfel nie wanken, besteigt den Hornberg und geniesst den herrlichen Rundblick vom „Aargauer Rigi“ über die fruchtbaren Gelände und industriereichen Dörfer. Und wenn er noch mehr Zeit hat, besucht er Bero-Münster und lässt sich von den Chorherren die grossartigen, herrlichen Kirchenschätze zeigen.

Doch, willst Du in die Weite schweifen usw. Besteige den Schlossberg und tritt ins Schloss ein. Es ist herrlich wieder hergestellt, geniesse auf der Schanz die idyllische Rundsicht und versenke Dich in die Zeit, da im Rittersaal turniert wurde; steige mit frommen Betern hinauf auf Staufbergs Höhe. Das Kirchlein birgt herrliche Schätze an Glasgemälden , und um dasselbe lagert sich der Friedhof:

Ehemaliges Landgerichtshaus. Phot. A. Rohr.

„Droben bringt man sie zu Grabe,
Die sich freuten in dem Tal.“

Unsere Zeilen klingen ernst aus. Ernst ist die Zeit, in der wir leben, und ernst der Zweck der Zusammenkunft der Lehrer am Ort der „Gründung des „Schweizerischen Lehrervereins“.

VINDONISSA.

Die folgenden Zeilen entspringen dem durch gute und schlechte Erfahrungen hervorgerufenen Wunsche, den Lehrern und Lehrerinnen, die Windisch und Brugg und das Vindonissamuseum besuchen wollen, einige historische Anhaltspunkte und praktische Winke zu geben, um den Besuch für die Kinder möglichst fruchtbar zu gestalten. Dabei soll über Vindonissa gar nichts Neues und dem auch nur einigermassen Kundigen Unbekanntes gesagt, sondern nur kurz zusammengestellt werden, was jedes Kind vor dem Besuche und während desselben erfahren sollte, also ein Minimum. Wer sich weiter unterrichten will, der benutzt am besten Dr. Heubergers Baugeschichte Vindonissas und den Führer durchs Amphitheater von demselben Verfasser.

Vindonissa war der Hauptwaffenplatz der Römer in Helvetien, errichtet an einer wahrscheinlich schon von den Helvetiern bewohnten geographisch resp. militärisch sehr wichtigen Stelle beim Zusammenfluss der drei Hauptflüsse Aare, Reuss und Limmat. Wahrscheinlich schloss schon in vorrömischer Zeit ein etwa 7 m tiefer Graben, der beim Schulhaus und der Turnhalle Windisch den Steilabfall gegen die Reuss mit dem Steilabfall gegen die kleine Aareebene verband, das Dreieck, an dessen Spitze die Kirche Windisch steht, gegen die ebene Terrasse, „Breite“ genannt, ab. Das römische Lager stand auf dieser „Breite“ und dehnte sich etwa vom Schulhaus Windisch bis westlich der Klosterkirche Königsfelden aus, vom Nordrande des Plateaus bis in die Nähe der Fahrrainstrasse, die zur Reuss hinunter führt; die heutige Dorf

strasse liegt wohl über der via principalis des Lagers. Von der nördlichen Lagerumfassung sind noch Teile, unter andern das Nordtor, in ihren Fundamenten erhalten und sichtbar (doch nicht für Schulen, weil im Areal der Irrenanstalt Königsfelden gelegen, wo ein Massenbesuch die Kranken stören würde). Die Umwallung bestand zuerst aus eichenen Palissaden — zwei Reihen mit innen angelegten Brettern, dazwischen Erde festgestampft; grosse Exemplare sind im Museum zu sehen — später, wahrscheinlich als ums Jahr, 46 das Lager verbrannte, aus einer doppelten resp. dreifachen Mauer. Nach unsern bisherigen Forschungen ist festgestellt, dass die Römer ums Jahr 15 nach Christi Geburt sich in Vindonissa festsetzten, bis etwa 100 dort blieben, dann über den Rhein bis zum sog. Limes zwischen Rhein und Donau vorrückten, um 266 wieder sich bis zu uns zurückzogen, Vindonissa wieder besetzten und um 400 herum endgültig von den eindringenden Allemannen verjagt wurden. Ob das Lager des dritten und vierten Jahrhunderts an der Stelle des alten war, ist noch nicht bewiesen; ausser sehr zahlreichen Münzen werden verhältnismässig wenig Gegenstände gefunden, die aus dieser zweiten Periode stammen; mehr als neun Zehntel der Gegenstände des Museums gehören dem ersten nachchristlichen Jahrhundert an. Das Lager war besetzt von einer Legion römischer Soldaten nebst Hülfstruppen aus den barbarischen Provinzen, im ganzen etwa 10,000 Mann, doch ist zu beachten, dass sie die Besatzungen der Wachttürme vom Bodensee bis Basel, sowie der dahinter liegenden Reservestellungen zu stellen hatte, so dass wohl nie 10,000 Mann in Windisch allein lagen. Vermutlich war zuerst die 13. Legion hier, die aber keine gestempelten Ziegel hinterlassen hat, darauf die 21., vielleicht von Mitte der vierziger bis in die achtziger Jahre, dann die 11. bis zum Ende des Jahrhunderts; von Hülfsvölkern kennen wir die Ziegel rhätischer und spanischer Kohorten.

Das Amphitheater ist das grösste derartige Bauwerk nördlich der Alpen. Sein Gesamtlängendurchmesser ist 112 m, die Arena misst 64 m in die Länge und 51 m in der Breite, der Zuschauerraum ist 22 m tief. Die an der Peripherie verteilten viereckigen „Kammern" sind Eingänge zu den Treppen, die zu den obern Sitzreihen führten, zu den untern Sitzreihen gelangte man über Treppen von den drei Eingängen im Osten, Norden und Westen aus. Am Nordeingang sind die Zeugen des ersten, hölzernen Theaters noch sichtbar; vermutlich brannte es ebenfalls ums Jahr 46 nieder und wurde durch einen Neubau ersetzt, der im Unterbau aus Stein, im Oberbau wieder aus Holz war; nach Ausweis der Münzen bestand es im dritten und vierten Jahrhundert noch, bezw. wieder. Es fasste ungefähr 10,000 Zuschauer. Die rote Linie an den Mauern bedeutet, dass der Mantel der Mauer von da an aufwärts moderne Ergänzung ist, während der Kern der Mauer noch so hoch erhalten war, wie jetzt die Mauer dasteht; sie wurde also nicht willkürlich erhöht; natürlich waren sämtliche Mauern zur Römerzeit viel höher als jetzt. Benutzt wurde das Amphitheater zu Gladiatorenkämpfen und zu Tierhetzen, nicht aber zu Theateraufführungen. Jetzt gehört das Amphitheater der Eidgenossenschaft; die dort gefundenen Gegenstände, vornehmlich Münzen, sind im Landesmuseum in Zürich, nicht im Museum in Brugg. Die römische Wasserleitung führt von Hausen her gegen Oberburg zur noch heute erhaltenen römischen Brunnstube, dann vom Bärenbrunnen neben der Linde vorbei ins Anstaltsareal von Königsfelden, von wo sie den Schwanenteich bei der Klosterkirche speist

Ein Gräberfeld dehnte sich vom Bahnhof Brugg westwärts aus bis zur chemischen Fabrik, unter der jetzigen Aarauerstrasse und wohl auch unter der Eisenbahnanlage; dann fanden sich Gräber der Strasse nach, die durch Brugg führt. Der Aareübergang war höchst wahrscheinlich an derselben Stelle, wo noch heute die Brücke ist; doch ist der sog. Schwarze oder Römerturm wahrscheinlich nachrömisch.

Das Museum Brugg gehört der Gesellschaft „Pro Vindonissa"; es wurde von ihr mit Unterstützung von Bund, Kanton und Gemeinde, Korporationen und Privaten erbaut und im Frühjahr 1912 eröffnet. Die kapitolinische Wölfin mit Romulus und Remus, sowie die Kaisermedaillons zwischen den Fenstern deuten seine Bestimmung an. Der Eingang soll das Tor eines Römerlagers mit den flankierenden Türmen darstellen. Das Museum enthält, abgesehen von einigen deutlich erkennbaren Gipsmodellen und Veranschaulichungsmitteln, ausschliesslich römische Gegenstände und zwar nur solche von Vindonissa. Solche von andern Fundorten werden grundsätzlich nicht aufgenommen Der untere Saal enthält die Gegenstände aus Metall, Holz, Leder und Knochen, der obere die Keramik, das Glas und Architekturteile, die Halle die Inschriften und Säulenteile. Besonders beachtenswert sind die Fundsachen aus Holz und Leder und die goldgelb glänzenden Metallsachen (Münzen, Fibeln, Zierbleche usw.); alle diese Gegenstände stammen aus dem sog. Schutthügel zwischen der Anstalt Königsfelden und der Bahnlinie Brugg-Turgi, der den Abraum aus dem Lager des ersten Jahrhunderts darstellt. Diese Sachen haben sich so wunderbar gut erhalten, weil die dort vorherrschende grosse Feuchtigkeit des Bodens keinen Luftzutritt gestattete und das Faulen von Holz und Leder und die Oxydation der Metalle hinderte. Das einzige erhaltene Skelett stammt vom Ende des zweiten, vielleicht auch erst aus dem dritten Jahrhundert; früher wurden die Toten in der Regel verbrannt, wovon die zahlreichen Totenurnen im obern Saal Zeugnis geben. —

Das Museum ist mit Ausnahme der hohen Festtage und des Montag-Vormittags jeden Tag bis abends 5 Uhr geöffnet, auf besondere Anfrage auch ausser dieser Zeit. Der Eintritt kostet für Primar- und Sekundar- oder Bezirksschüler 5 Rappen, für Kantonsschüler, Seminaristen und Studenten 20 Rappen, für erwachsene Begleiter 20 Rp. Die Kosten, die uns aus den Grabungen und aus dem Unterhalt des Museums erwachsen, sind so gross, dass man uns nicht zumuten kann, auf diesen gewiss bescheidenen Eintrittspreis zu verzichten. Jeder Lehrer, der das Museum besuchen will, sollte dessen Inhalt, am besten durch vorherigen Augenschein, wenigstens der Hauptsache nach kennen; wenn ihm dies nicht möglich ist, so überlasse er die Erklärung der Pförtnerin und beschränke sich darauf, seine Pflegebefohlenen in Zucht und Ordnung zu halten. Aber leider hapert's da oft bedenklich. Elementarschüler haben zu wenig Verständnis und Interesse für diese Sachen und bleiben besser weg. Man betrachte ferner den Besuch des Museums nicht als einen Lückenbüsser, um noch schnell eine Pause auszufüllen, bevor man auf den Zug eilen muss. Überhaupt empfiehlt es sich, mit den Schülern ins Museum zu gehen, wenn sie an Körper und Geist noch frisch und empfänglich, nicht schon abgehetzt und übersättigt sind. Sehenswürdigkeiten im Freien werden auch bei etwaiger Müdigkeit noch eher genossen und aufgenommen als dieser Kleinkram im Museum, der ohne Erklärungen unverständlich bleibt. Auch nehme man sich Zeit dazu, mindestens eine Stunde; wer nur zum Hindurchhasten Zeit hat, bleibe lieber draussen. Gewöhnlich besucht man am Vormittag das Amphitheater, die Klosterkirche Königsfelden und das Museum, am Nachmittag sieht man etwa noch das Städtchen Brugg an (Brücke, Schwarzer Turm und Rathaus, Sterbehaus Pestalozzis, Lateinschulhaus, alte und neue Kaserne, Salzhaus auf der Hofstatt, Friedhof mit Abdankungshalle) und steigt dann nach Habsburg hinauf. Wer von Zürich her zeitig in Turgi ankommt, steigt am besten aufs Gebenstorfer Horn und gibt den Schülern dort eine kurze Geographielektion, dann geht's zu Fuss nach Gebenstorf, über den Steg nach Unterwindisch, zur Kirche Windisch usw.

Wir sind in Brugg gerne zu etwaigen Auskünften bereit; auch übernehmen wir jeweilen willig die Führung in Amphitheater, Klosterkirche oder Museum, wenn wir es neben unserm wohlgefüllten Schulsack noch einrichten können; aber ultra posse nemo obligatur. *Dr. Eckinger.*

— ***Ausweiskarte*** **für Reisevergünstigungen bei Hrn. S. Walt in Thal, St. Gallen**, und beim Sekretariat, Zürich 1.

Schulnachrichten

Schülerunfälle. Entsprechend den Wünschen der Delegiertenversammlung haben die kantonalen Erziehungsdirektionen für die Jahre 1916 und 1917 eine Erhebung über Schülerunfälle beschlossen, wie sie der Kanton St. Gallen schon letztes Jahr durchgeführt hat. Damit die Erhebung genaue Ergebnisse liefert, ist jeder Unfall zu vermelden, nicht bloss die Fälle, die zu Klagen oder zu Verhandlungen Anlass geben. Es liegt dies im ureigensten Interesse der Lehrer; denn die Erhebung wird wesentlich dazu beitragen, dass die Kantone die Schüler-Unfallversicherung einführen, womit eine wesentliche Erleichterung der Haftpflicht verbunden ist. Indem wir die Leser der S. L. Z. und alle Mitglieder des S. L. V. dringend bitten, alle Schülerunfälle anzuzeigen, bringen wir das auszufüllende Formular zum Abdruck, wie es in jeder kantonalen Erziehungskanzlei zu beziehen ist. (Grössere Schulen werden gut tun, eine Anzahl Formulare zum voraus zu beziehen, wenn sie ihnen nicht sonst zugehen.)

Unfallkarte für Schüler an öffentlichen Schulen Bezirk .. Schulgemeinde .. 1. Name des Schülers. 2. Geboren den .... 3. Klasse .. der ...Schule. 4. Beruf des Vaters oder der Mutter. 5. Stellung im Beruf (Angestellter, Meister, Direktor). Unfall. 6. Datum. 7. a) Betätigung, wobei er erfolgte und Veranlassung dazu; b) Wem fällt die Verantwortung für den Unfall zu? 8. Art der Verletzung (verletzte Körperteile angeben). 9. Folgen des Unfalls; a) Tod; b) dauernde Schädigung? Welche? c) Vorübergehende Schädigung? Welche? d) Verursachte Absenzen: Ganze Tage? Dazu ganze schulfreie Tage ... 10. Kosten. Arzt Fr. ..... Sonstige Heilungskosten (Spital, Transportkosten, Verband usw.). 11. Bemerkungen über allfällige Klage, Prozess, Vergleich usw. Für richtige Berichterstattung. Der Lehrer. (Datum.) Einzubeziehen sind alle ernsten Unfälle d. h. die, wobei ärztliche Hülfe nötig geworden, der Schüler die Schule versäumen musste und die sich in der Schulzeit innerhalb und ausserhalb des Schulzimmers und Turnlokals, beim Unterricht, Spiel, Ausflug, auf dem Schulweg, in Ferienkolonien usw. ereignet haben. Die ausgefüllten Individualkarten sind jeweilen Ende des Schuljahres der Kanzlei der Erziehungsdirektion abzuliefern. Falls sich kein Unfall ereignet hat, ist dies der Erziehungsdirektion am Ende des Schuljahrs ebenfalls mitzuteilen. Für jeden Unfall ist eine besondere Karte zu verwenden.

Bern. Die Bernische Vereinigung für Schulreform und Handarbeit hat für das Schuljahr 1916/17 folgende Kurse vorbereitet: 1. Wandtafelzeichnen-Unterstufe. Leiter: Hr. Seminarlehrer E. Prochaska. Zeit: Juli—August. Dauer: 6 Halbtage. Ort: Bern. Teilnehmerzahl beschränkt. Es können nur solche berücksichtigt werden, die sich schon auf Kurs I angemeldet hatten. Anordnerin: Frl. L. Flückiger, Lehrerin, Hallerstr. 39, Bern. 2. Erfahrungsprinzip im Einmaleins und Einsineins. Leiter: Hr. A. Hurni, Lehrer. Zeit: August—September. Dauer: 6 Halbtage. Ort: Bern. Anmeldungen hiefür nimmt bis 1. Juli entgegen die Anordnerin: Frl. M. Müller, Lehrerin, Distelweg 25, Bern. 3. Einfache chemische Schülerübungen. Leiter: Hr. Gymnasiallehrer Dr. K. Guggisberg. Zeit: Je ein Halbtag per Monat. Dauer: 6—8 Halbtage. Ort: Bern. Anmeldungen hiefür nimmt bis zum 20. Juni entgegen der Anordner: J. Werren, Altenbergrain 18, Bern. 4. Werkzeugkenntnis und Werkzeugbehandlung. Leiter: Hr. J. Werren, Lehrer für Handarbeit. Zeit: Oktober—November. Dauer: 4 Halbtage. Ort: Bern. Anmeldungen nimmt bis 1. Juli entgegen der Anordner: Hr. Gymnasiallehrer Born, Altenbergrain 16, Bern. — Infolge ungenügender staatlicher Unterstützung muss ein kleines Kursgeld erhoben werden; es beträgt 2 Fr. für Mitglieder und 3 Fr. für Nichtmitglieder. Jedermann ist zum Besuche der Kurse freundlich eingeladen. *w.*

Zürich. Die Vorstände der Schulsynode, des kantonalen Lehrervereins und der Lehrervereine von Zürich und Winterthur haben am 10. Juni den Beschluss des Kantonsrates über die Wahl der Lehrer in Zürich und Winterthur besprochen. Einstimmig kamen sie zu dem Beschluss, der Kommission des Kantonrates eine Eingabe vorzulegen, in der die Kommission ersucht wird, die Vorschläge Wehrlin abzulehnen und die Wahl der Lehrer nicht mit dem kantonalen Wahlgesetz zu verbinden.

— Schulkapitel Zürich (27. Mai). Die 1. Abteilung hielt ihre erste Versammlung im neuen Schuljahre bisheriger Übung gemäss in der Kirche Zollikon. In seinem kurzen Eröffnungsworte begrüsste der Präsident insbesondere die neu in unser Kapitel eingetretenen Kollegen und Kolleginnen, indem er ihnen die Verwirklichung all jener Erwartungen wünschte, mit denen sie vom Lande in die Stadt übergesiedelt sind. Bei den Wünschen und Anregungen an die Prosynode machte Hr. Oertli den Vorschlag, es möchte bei einer Neuauflage der Gesanglehrmittel für die obern Primarklassen und die Sekundarschule auch eine Umarbeitung derselben vorgenommen werden. Diese sollte einerseits im Sinne der Vereinfachung hinsichtlich des theoretischen Teils, der Übungen, sowie der schwer singbaren Lieder und andererseits vermehrter Berücksichtigung volkstümlicher und echt schweizerischer Gesänge geschehen. Der Antrag wurde angenommen und zugleich dahin ergänzt, dass auch die Elementarklassen ein in entsprechender Weise umgearbeitetes Gesangbüchlein erhalten möchten.

Der Vortrag von Frl. Gutknecht, cand. theol. in Zürich 8, über: „Das Erlebnis des Absoluten und seine Bedeutung für die Erziehung des Menschengeschlechts" wurde dank seiner inhaltlich und sprachlich gleich vorzüglichen Gestaltung für die Kapitularen zu einem hohen Genuss. Er bildete ein treffliches Gegenstück zu einer gewissen Kleinkrämerei, an die das vorher verlesene Protokoll über die Begutachtung der Lehrmittel für die Sittenlehre in der Primarschule erinnert hatte. Es erging den Zuhörern dabei fast wie den kleinen Kindern im Eisenbahnwagen, auf welche die Vortragende einleitend hinwies: Auch wir mussten uns im Verlaufe ihrer Ausführungen dazu bequemen, umzudenken. Von hoher Warte aus erging sie sich in philosophischen Betrachtungen über das Relative und das Absolute, über das Seiende und das Seinsollende. In gehaltreichen, tiefsinnigen Gedankengängen, aus denen doch wieder die volle Lebenswärme strömte, zeigte sie, wie subjektiv unsere Sinne arbeiten, welch s die Aufgaben, Ziele und Grenzen der Wissenschaft gegenüber den bedingten Erscheinungen und Tatsachen der Natur sind, welche Bedeutung einem Werturteil zukommt. So wurden die gespannt folgenden Zuhörer Schritt um Schritt zum Kernpunkt der ganzen Frage herangeführt, zum Wesen des Absoluten, des Unbedingten, dessen wir als eines mächtigen Antriebes zum Handeln bedürfen. Wie wir dieses Absolute erleben, dadurch dass eine sittliche Forderung in ihrer ganzen Herbheit und Grösse mit aller Deutlichkeit an uns herantritt und einen starken Willensimpuls in uns auslöst, wie an Stelle des „Du musst" das aus der Bedingtheit des natürlichen Lebens fliesst, ein stolzes, befreiendes „Du sollst" die Welt erst eigentlich vorwärtsbringt, das alles wurde mit klaren, eindringlichen Worten entwickelt und auseinandergelegt. Erhebend erklang das Hohe Lied von der absoluten, unwandelbaren Würde des Menschen, der zu einer sittlichen Persönlichkeit herangewachsen ist, und ebenso versöhnend und tröstlich wirkte der Schluss: Wer das „Du sollst" erlebt und ihm dient, der dient Gott, und sollte er ihn auch mit seinem Verstande leugnen. Aufrichtiger Beifall lohnte die Vortragende, und da und dort regte sich wohl der Gedanke, es würde diese feinsinnige, jeder Orthodoxie bare Begründung und Auslegung des Wortes: „Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, litte aber Schaden an einer Seele" auch in weitern Kreisen unserer Kollegen sicher lebhaftem Interesse begegnen und herzliche Dankbarkeit wecken.

Ähnliche Gefühle bewegten uns während des Vortrages von Hrn. Ganz, cand. phil. in Zürich 7: Über die zeitgenössische Malerei. Es geht hier raumeshalber leider nicht an, die kunstgeschichtlichen und kunstkritischen Ausführungen auch nur zu skizzieren. Sie legten Zeugnis

ab von einem gründlichen Studium, verständnisvoller Vertiefung in den Stoff und einem aufrichtigen Streben nach gerechter, wohlbegründeter Bewertung der verschiedenen Kunstrichtungen, insbesondere der vielgeschmähten modernen Strömungen. Manch einer wird bei seinem nächsten Gang ins Kunsthaus sich mit Gewinn daran erinnern, wie der Vortragende die Renaissance, Barock und Rokoko, dann aber besonders den Naturalismus und den Impressionismus in stilistisch feiner Art charakterisierte und deren historische Entwicklung klarlegte. So boten beide Vorträge reiche Anregungen zu vertieftem Denken und Schauen; sie hoben uns hinaus über die vielerlei Kleinigkeiten und Widerwärtigkeiten des Alltags, hinauf in die freie Luft einer edlen Gedankenwelt, in das Reich des Wahren, Guten und Schönen. Am Nachmittag wurde in geselligem Beisammensein in kleinem Kreise mit fröhlichen und ernsten Weisen der Schwesterkunst, der Frau Musika, gehuldigt. „Armer Kapitular", der du nicht mehr dabei warst, du hast dich um einen schönen, herzlich gestimmten Ausklang betrogen! *F. K.*

— Die 2. Abteilung wurde durch einen Schülerchor begrüsst (Kirche Albisrieden), der zwei hübsche Liedchen frisch und sauber vortrug. Mit grossem Interesse hörte die Versammlung einen Vortrag von Hrn. Dr. Hintermann, Sekundarlehrer, Zürich III, über: „Darstellung und Kritik der Intelligenzprüfungen." Der Vortragende unterzog die Theorie der allgemeinen Begabung oder allgemeinen Intelligenz, besonders aber deren zahlenmässige Bestimmung einer scharfen, aber durchaus berechtigten Kritik. Die Arbeit gefiel sehr gut, und das Kapitel beschloss, in Erwägung, dass diese, in der Schweiz schon da und dort eingeführten Intelligenzprüfungen, die zur Scheidung normaler und anormaler Schüler, sowie zur Vornahme der Abstufung der Intelligenz innerhalb der Normalen, dienen, von allergrösster Tragweite sind, sei der Vorstand der Schulsynode zu ersuchen, dieses Thema zum Gegenstand seiner Verhandlungen zu machen. Sodann hielt Hr. Hans Witzig, Lehrer, Zürich III, einen Vortrag über: „Das Wandtafelzeichnen." Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte die Versammlung dem Werden der naturkundlichen, geographischen und historischen Skizzen und malerischen Stimmungsbilder, die mit künstlerischem Schwung auf den Tafeln hingeworfen wurden. Ab und zu unterbrach fröhliches Gelächter die lautlose Stille, wenn erst unverstandene Zeichen nach einigen klärenden Strichen plötzlich ein Tier, eine menschliche Figur, ein typisches Antlitz darstellten. Wenn mancher mit dem Wunsche, auch nur einen Teil der künstlerischen Begabung des Vortragenden sein eigen zu nennen, nach Hause zog, so hat sich doch wohl auch mancher vorgenommen, wieder mehr als bis anhin die aufklärende Skizze zu verwenden. Nach dreieinhalbstündiger Tagung fand sich ein kleines Schärlein der Kapitularen zum einfachen Mittagessen im Rössli zusammen. Der Vorsitzende, Hr. Sekundarlehrer Sulzer, entwarf eine interessante Skizze der Geschichte Albisriedens, das sich trotz der Nähe der Grossstadt seine Eigenart so lange und zähe bewahrt hat, und Hr. Sekundarlehrer Schaufelberger erzählte von allerlei fröhlichen Begebenheiten aus dem Sängerleben des Dorfes, in dem er lange Jahre als Dirigent wirkte. *g.*

— Die 3. Abteilung tagte in der Kirche zu Birmensdorf. Hr. Hans Kübler, Sekundarlehrer, Zürich 6, sprach über die Entwicklung des zürch. Postwesens bis zur Helvetik, worüber der Referent vieljährige eingehende Studien gemacht hat. Welchen Fortschritt die gewaltige Organisation des heutigen Postwesens im Inland- und Weltverkehr gegenüber der Postexpedition jener alten Zeit bedeutet, wo sie nur Gelegenheitssache war, brachten uns die klaren Ausführungen des Hrn. Kübler voll zum Bewusstsein. Hr. Nikl. Forrer, Sekund.-Lehrer, Zürich 6 orientierte kurz und knapp über die geologische Unterlage, die hydrographischen Verhältnisse des Limmattals, den geschichtlichen Gang seiner Siedelungen und seine Siedelungstypen, die durch die moderne wirtschaftliche Entwicklung eine starke Veränderung erfahren. *f. h.*

— Die Mitglieder der 4. Abteilung folgten gerne der Einladung des Vorstandes in die neue kantonale Blinden- und Taubstummenanstalt in Wollishofen. Vorab interessierte man sich für die Lektionen, die in drei Blinden- und sieben Taubstummenklassen geboten wurden. Man freute sich zu sehen, mit welcher Hingabe von allen Lehrkräften gearbeitet wird. Die Blinden übten sich im Sprechen, im Lesen und Schreiben der Brailleschrift, zum Teil auch im Maschinenschreiben. Es fiel angenehm auf, wie fröhlich einzelne der blinden Schüler gestimmt waren. Im Taubstummenunterricht verursacht das Artikulieren mit den neu eingetretenen Sieben- bis Achtjährigen grosse Mühe. Die treue Arbeit des Lehrers hat aber auch guten Erfolg. In den obern Klassen hörte man fast durchwegs je nach der Befähigung der Kinder scharf artikuliertes Sprechen. Nach Beendigung der Lektionen versammelten sich die Kapitularen im grossen Speisesaal der Anstalt. Der Präsident erinnerte an die Geschichte der Taubstummenbildung in der Schweiz, insbesondere im Kanton Zürich, der seit 1826 für seine taubstummen Kinder sorgt, allerdings erst seit 1914 auf eigene Rechnung. Die neue Anstalt, in der gegenwärtig 23 Blinde und 78 Taubstumme unterrichtet werden, ist auf dem Entlisberg in der Nähe des städtischen Waisenhauses sehr schön gelegen. Sie hat viel Gartenland, von dem ein Teil als Arbeitsfeld für die taubstummen Schüler bestimmt wird, zwei prächtige Wäldchen, einen Turnplatz mit vielen Geräten und eine kleine Turnhalle. Arbeits-, Wohn- und Schlafräume sind hell und luftig, einfach, aber frohmütig ausgestattet. Hr. Direktor Kull belehrte uns in zweistündigem Vortrag über die Lautbildung und Lautverwandschaft in ihrer Bedeutung für den Unterricht der Taubstummen und Schwerhörigen, indem er seine Ausführungen an taubstummen Kindern veranschaulichte. Der Artikulationsunterricht geht vom h aus und lehrt einen Konsonaten nach dem andern absehen und sprechen. Von den Lippen wird zu den Zungen-, dann zu den Gaumenlauten geschritten. D mit Zungenrücken gesprochen gibt G. Auf die Verschlusslaute folgen die Reibungslaute (s mit Zungenrücken gesprochen gibt ch), nachher die Nasenlaute und zuletzt w, l und r. Fehler und Mittel zur Beseitigung wurden erklärt. Mit herzlichem Dank für die lehrreichen Darbietungen und den besten Wünschen für das Gedeihen der Anstalt schieden die Kapitularen von dem freundlichen Haus. Ein kleiner Teil begab sich ins Restaurant Frohalp zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen, das durch Gesänge und Klavierspiel der blinden Schüler verschönert wurde. *A. M.*

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

1. Delegierten- und Jahresversammlung in Lenzburg. Da für die Quartiere besondere Vorsorge zu treffen ist, so bitten wir Teilnehmer, die vom 24./25. Juni (Samstag auf Sonntag) Quartier in Lenzburg wünschen, bis zum 21. Juni Hrn. Rektor Thut, Lenzburg, Mitteilung zu machen. Delegierte gelten als angemeldet. Wer von ihnen aus irgend einem Grund auf Quartier verzichtet, teile dies ebenfalls mit.

Der Besuch der Jahresversammlung (Sonntags) steht jedermann frei. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. Wer am Mittagessen teilnimmt, mache Hr. Thut durch Karte rechtzeitig Anzeige oder verschaffe sich die Karte Sonntags vor 9 Uhr.

2. Unter den kranken Kriegsgefangenen, die zurzeit in der Schweiz untergebracht sind, befinden sich auch Lehrer. Wir ersuchen unsere Kollegen, in oder nahe einem Gefangenen-Hotel die Lehrer ausfindig zu machen, ihnen mit Rat und Literatur beizustehen und, wenn etwas weiteres nötig ist, sich mit unserm Sekretariat, Pestalozzianum Zürich, in Verbindung zu setzen, das für Bücher usw. besorgt sein wird. *D. L. A.*

Schweiz. Lehrerwaisenstiftung. Lehrerkalender 1916. Die Sektion Zug bittet uns, mitzuteilen, dass nachträglich in ihrem Gebiete 18 Kalender verkauft worden sind (vgl. Jahresbericht 1915, Seite 4); diese Zahl ist im Verhältnis zum Mitgliederbestand (33) eine durchaus erfreuliche.

□ □ □ □

Kleine Mitteilungen

— Die Anstalt für schwachbegabte Taubstumme in *Bettingen* (Hausvater: Hr. Ammann) beherbergte im abgelaufenen Schuljahre 15 Zöglinge aus allen Gauen der deutschen Schweiz. Inmitten einer aussichtsfrohen, lieblichen Waldgegend in idyllischer Ruhe daliegend, bildet sie im Hinblick auf Pflege, Erziehung und Unterricht ein Landerziehungsheim par excellence, das mit seinem Gartenbau und der vielgestaltigen Landwirtschaft eine sozusagen selbständige für sich abgeschlossene Lebensgemeinschaft darstellt. *E.*

— Unter dem Titel „Lichter und Funken" veröffentlichen die Freunde *Fritz Martis* seine besten literarischen Aufsätze, gleichsam seine „literarischen Herzenssachen". Das Büchlein wird mit einer Einleitung von Dr. Vögtlin im Verlag von Orell Füssli erscheinen.

— Zugunsten der kranken *schweizerischen Wehrmänner* ergeht ein Aufruf zu einer Sammlung, um ihnen durch Beschäftigung, Lektüre, Leibwäsche, Hülfe an die Familie usw. Unterstützung werden zu lassen. Die Spende soll auch den 1. August in den Krankenstationen der Wehrmänner zu einem Festtag gestalten helfen.

— *Musikinstrumente:* Violine, Guitarre, Mandoline, Ziehharmonika, Zither, Waldhorn für die deutschen internierten Verwundeten erbittet sich die deutsche Kriegsgefangenenfürsorge in Bern, Gerechtigkeitsgasse 64.

— Vor Verdun fielen vor kurzem der Münchner Professor *Fritz Burger*, der Bearbeiter eines Handbuches der Kunstgeschichte, das nun von Professor Dr. Brinkmann in Karlsruhe zu Ende geführt werden wird, und der Freiburger Professor *P. M. Masson*, der noch kurz vor seinem Tod im Schützengraben die letzten Korrekturen des dreibändigen Werkes über die Religion J. J. Rousseaus vollendete, das bei Hachette erscheinen wird.

— Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in *Berlin* wird im Herbst eine Ausstellung für Kleinkinderfürsorge veranstalten.

— Der Kriegs-Hülfsfonds des *englischen* Lehrervereins beträgt schon 1,704,915 Fr. Wöchentlich gehen 25,000 Fr. ein.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Aeschi Luftkurort I. Ranges
860 m ü. Meer
Berner Oberland
Schönster Ferienaufenthalt, ruhig, staubfr., keine Internierte.
Saison Mai bis Oktober.
Sämtliche Hotels und Pensionen eröffnet. — Chalets, Privatwohnungen, Verkehrsbureau. 569

Albis Gasthof und Pension Hirschen
Station Langnau 800 M. ü. Meer,
empfiehlt sich Erholungsbedürftigen angelegentlichst. Pension von Fr. 4.50 an inkl. Zimmer bei vier Mahlzeiten. Kinder je nach Alter. Telephon 17 (Albis). Elektrisches Licht. 343 **Jb. Gugolz-Kleiner,** Besitzer.
Lokalitäten für Vereine und Schulen.

Bei **Ausflügen** nach **Bern** bietet das **Volkshaus**
den **Schulen** die beste Verpflegung. 417
Kaffee- und Küchlistube.
Höflichst empfiehlt sich **H. Studer-Roth.**

Braunwald **Hotel Alpenblick**
Glarus
mit grosser Restauration
Grossartiges Tourengebiet Mässige Preise Telephon 104
528 1300—1500 m. **Familie Durer-Ifanger.**

Braunwald Hotel und Pension **Niederschlacht**
Telephon 102. 4 Minuten vom Bahnhof Braunwald. Empfohlen für Pensionäre, Passanten, Vereine und Schulen. 428

Brienz **Hotel de la gare**
Bürgerliches Haus. Pension von Fr. 4.50 an. Ferienaufenthalt.
568 **F. Seiler-Seiler,** propr.

Brienz **Hotel z. Schütz**
Angenehmer Ferienaufenthalt direkt am See gelegen.
Prospekte durch: 562 **G. Wyss**

Brünig 1004 M. ü. M. **Hotel Alpina**
beim Bahnhof
Mittagessen während den Zugsaufenthalten. Zentralpunkt. (4 Strassen). Vereinen empfiehlt sich bestens der Besitzer:
561 **Abplanalp-Fischer**

Hotel Bahnhof Brugg.
Telephon Nr. 28.
Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine. Altbekanntes Renommé für Küche und Keller. Alkoholfreie Getränke. Preisermässigung für die tit. Lehrerschaft.
Höfl. Empfehlung 280 **Emil Lang.**

Emmetten **Hotel und Pension zur Post**
Route Beckenried-Emmetten-Seelisberg.
Schöner, schattiger Garten, vorzügl. Restauration, für Schulen mässige Preise
491 Pension von Fr. 4.— an.
Familie Achermann-Suter, Prop.

Engelberg
Hotel Müller & Hoheneck
empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Touristen.
Pensionspreis ermässigt 6—8 Fr. — Prospekte. 523

Feuerthalen b. Schaffhausen
Gasthof z. Adler.
Umgebaut und modern eingerichtet. Grosser schattiger Garten. Festsaal (600 Personen fassend). Vorzüglich geeignet für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Aufmerksame Bedienung. 442
Höflich empfiehlt sich **C. Mösch-Rietschy.**

Fischingen Station Sirnach (Thurgau)
Hotel und Pension Post 571
Schöner, ruhiger Ferienaufenthalt. Herrliche Waldspaziergänge und Ausflugspunkte. Eigene Forellenpacht. Grosse Lokalitäten für Gesellschaften. 5 malige Automobilverbindung mit Station Sirnach. Pensionspreis Fr. 4.50 bis Fr. 5.—. Bestens empfiehlt sich **A. Schmid.**

Flums **Kurhaus „Alpina"**
St. Galler Oberland. 1400 M. ü. M. 460
Luft- und Molkenkurort. Bürgerl. gut eingerichtetes Haus in herrlicher alpiner Lage. Vorzügl. Küche. Abends Fleisch. Elektr. Licht, Bäder, Telephon, Piano, gedeckte Kegelbahn. Pension Fr. 4.— bis 5.—.
Prospekte durch den Besitzer: **Stoffel Franz.**

Flüelen **Hotel Sternen**
Empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft für Schul- und Vereinsausflüge bestens. Bekannt für schnelle und gute Bedienung. Kein Preisaufschlag. 332
Prospekte durch **Jost Sigrist.**

Flüelen **Hotel-Pension St. Gotthard**
Vierwaldstättersee
Den HH. Lehrern für Schul- und Vereinsausflüge besonders empfohlen. Schüleressen, gut und reichlich, Fr. 1.10, für Erwachsene Fr. 1.30
Zimmer von 1 Fr. an. Pension von Fr. 4.50 an.
463 Der Besitzer: **K. Huser.**

Interessante, lohnendste Ferienreise
Brünigbahn - Frutt - Jochpass - Engelberg
445
Melchsee-1900 M. **Frutt** **Kurhaus Reinhard**
Billigste Preise. Telephon. Illustr. Kartenprospekte.

GAIS **Hotel u. Pension Krone**
Kt. Appenzell. 950 Meter ü. M. (O F 1867)
Sehr beliebtes Ausflugsziel für Schulen. Vorzüglicher Ferienaufenthalt, grosse Gesellschaftsräume. Prospekte und Auskunft bereitwilligst. 448

Gersau **Hôtel-Pension Beau-Rivage**
Vierwaldstättersee
Gut bürgerliches Haus in hübscher Lage direkt am See. Gedeckte Terrasse. Pensionspreis von Fr. 5.— an. Angenehmster Ferienaufenthalt. Prospekte gratis. Telephon 23. 323 (O F 1252) **Fam. Steinbrunner-Pfund.**

Glarus, **Bergli-Gasthaus**
100 m über der Stadt. Schönster Aussichtspunkt. Grosser schattiger Garten und schöne Lokalitäten. Vereinen Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen. Telephon 2.07.
497 Besitzer: **A. Lutz.**

Glarus **„Hotel Sonne"**
beim Regierungsgebäude.
Besitzer: **F. Fröhlich-Vogel.**
Neu renoviertes Haus mit 20 Betten. Freundliche Lokalitäten für Schulen und Vereine. Elektr. Licht. Telephon 127. Zivile Preise. 427

Kurhaus Gumm Emmental 410
1000 M. ü. M. Station Biglen (Telephon 8121).
Das ganze Jahr offen. Für Kurgäste wie Passanten empfehlend. Panorama vom Rigi, Berner Alpen, Neuenburger See und Jura. Saal, Restaurant mit Südterrasse, „Burestube", Waldrestaurant.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Grimsel-Hospiz und Hotel Handekfall

empfiehlt sich bestens für Gesellschaften und Vereine.

Eigene Wagen und Breaks.

560 **Eröffnung 10. Juni.** (O B 697)

Bad Gurnigel 1150 Meter über Meer **bei Bern**

Ausgedehnte Tannenwälder. Berühmte Schwefelquelle von hoher Radioaktivität.

Schönstes Ausflugsziel für Spaziergänge. Gastwirtschaft mit ermässigten Preisen für Schulen. Fusstour von Burgistein über Staffelalp 2 Stunden. 526

GUTENBURG BAD- UND KURANSTALT

Altbewährte Eisenquelle. - Bade- und Trinkwasserkuren gegen Rheumatismus, Nervosität, Blutarmut. - Katarrhe der Luftwege. - Angenehmer Aufenthalt. Mässige Preise. Prospekte durch den Eigentümer

(O B 446) 341 **J. Schürch-König.**

HEIDEN Gasthof u. Metzgerei „LÖWEN"

Bürgerliches Haus, Dorfplatz. 489

Vorzügliche Küche und Keller, schöne Zimmer und Terrasse. Passanten, Hochzeiten, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Pension inklus. Zimmer Fr. 5.-. Elektr. Licht. Telephon. **H. Schulthess-Schefer.**

Heiden. Hotel **Moser** Pension — Sonnenhügel —

Höchste Lage, an den Kurpark anstossend und nahe beim Walde. Eigene schattige Parkanlagen. Prospekt. Sehr mässige Pensionspreise.

517 **Frau E. Moser und Sohn.**

Angenehmster Frühjahrs- und Sommer-Aufenthalt.

LUFTKURORT LUNGERN

am Lungernsee (Seebadanstalt). — Brünigbahnstation — 750 m ü. M. Grosse Waldungen und schöne Spaziergänge.

Hotel Löwen mit Dependenzen.

Gut eingerichteter Neubau. Beste Referenzen. Pensionspreis mit Zimmer von 4 Fr. an. Höflichst empfiehlt sich 370 **J. Gasser.**

Grüningen Schönste Ausflüge mit der **Wetzikon-Meilen-Bahn.**

Hundwil Kanton Appenzell **Gasthaus z. Ochsen.**

Gut bürgerliches Haus. Vorzüglichen Ferien- und Erholungsaufenthalt. Bescheidener Pensionspreis. Bestens empfiehlt, sich

490 Fr. Ww. **Bänziger-Signer** alt Lehrers.

Bodensee, Schweiz.

Heiden Luftkurort 806 m. über M.

Zahnradbahn von Rorschach aus. 488

Schulen	Einfache Fahrt		Hin- und Rückfahrt	
	10 u. mehr Personen III. Klasse		10 u. mehr Personen III. Klasse	
	Taxe für eine Person		Taxe für eine Person	
Rorschach nach u. von Heiden				
I. Primar- u. Armenschulen	40 Cts.		60 Cts.	
II. Mittel- u. Hochschulen	55 „		75 „	
Gesellschaften	16—60 Personen III.	61—120 Personen III.	121—180 Personen III.	über 180 Personen III.
	Taxe für eine Person			
Rorschach nach u. von Heiden				
Einfache Fahrt	—.95 Cts.	—.85 Cts.	—.80 Cts.	—.75 Cts.
Hin- und Rückfahrt	1.30 „	1.25 „	1.15 „	1.05 „

Lugano-Paradiso HOTEL -DAETWYLER-

Bestrenommiertes Schweizerhaus, modern und behaglich eingerichtet, bei bescheidenen Preisen. Pension von Fr. 6.— an. Zimmer mit 1 Bett von Fr. 2.— an, mit 2 Betten von Fr. 4.— an. 416

Es empfiehlt sich **G. Daetwyler,** Bes.

Luzern. Alkoholfreies Restaurant und Hotel **„Walhalla"**

Theaterstrasse, beim Bahnhof und Schiff.

Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen à Fr. 1.20 und 1.70. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Restaurationsräumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Telephon 896. 409 **E. Fröhlich.**

Neuestes für Kleider und Hüte in **Seidenband-Resten**

S. Emde, Storcheng. 7 **Zürich.** 245

Bad Bienenberg ob Liestal Basler Jura

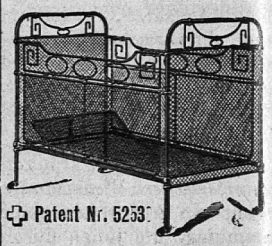
Ein Ideal punkto Lage, Klima, Bäder u. Pension. Kohlensäure-Sool- u. Schwefelbäder, gr. Park u. Wald. Pension v. Fr. 5.— bis 7.—. 482

Prospekte gratis. Kurarzt. Es empfiehlt sich **F. Bisel,** propr.

Bienenvölker

prima Honigrasse, in neuem Schweizerkasten mit Honigraum zu verkaufen von 541

K. Hanhart, z. Neugut bei Diessenhofen.



Prinzesskinderbetten
Kinderklappsportwagen
Knabenleiterwagen
Kinderstühle
Kinderschutzgitter
Klappruhestühle
Bockleitern
Kinderwagen

Krauss, Kinderwagenfabrik **Zürich**

Bahnhofquai 9 und Stampfenbachstrasse 46/48 335a

Kataloge gratis und franko.

Den Herren Lehrern liefere ich durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Wer einen erstklassigen **Radiergummi** kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellsch. R. & E. Huber **Schweizer. Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)** 200 Arbeiter — Gegründet 1880

Besonders beliebt sind die Marken **„Rütli" „Rigi" „Rex"** (weich) für Blei (hart) für Tinte u. Schreibmaschine

Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich über eine halbe Million Stück. 50

Vermietung, Verleihung
sämtlicher von uns geführten Instrumente in anerkannt bester Qualität. 538
Mässige Preise
Bei event. Kauf geleistete Miete in Abrechnung.
Bequeme Abzahlungen.
Kataloge gratis und franko.
Unsere Verkaufsräume und Werkstätten befinden sich nunmehr
Sonnenquai 10 (Zürcherhof)
Werkstätten für
Kunstgeigenbau
A. Siebenhüner & Sohn
Zürich I.

Zu vermieten
von Mitte August an schön möbliertes
Ferienhaus
mit 2 Wohn- und 4 Schlafzimmern (6—7 Betten) und Veranda, in sonniger, aussichtsreicher Lage in der Umgebung von Heiden. Offerten unter Chiffre O 549 L an **Orell Füssli Annoncen, Zürich.**

Kauft
Modernes Hülfsmittel für den Zeichenunterricht
13 Blatt farbiges Naturpapier für Ausschneide- und Klebeübungen, sortiert und gummiert, in 9 verschiedenen Farben. 515
Preis per Couvert
20 Cts.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Papeterie oder beim Verlag
Ernst Sidler, Lehrer,
Wolfhausen (Zch.).

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich.** Z. 88. [102

DIPLOME
für
Sänger . Musik
Turner . Schützen
Sport . Gewerbe
Geflügel- und Tierzucht
Festanlässe,
Ehrungen jeder Art
etc. etc. 16
PLAKATE
Für alle Vereins- und Ausstellungszwecke
Illustrierter Katalog gratis.
Neuenschwander'sche Buchdruckerei, Weinfelden.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Kurhaus Hohfluh
Station Brünig (Hasleberg) empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft, sowie Vereinen und Schulen bestens. Prachtvolle Aussicht auf Wetterhorngruppe und Rosenlaui-Gletscher. 545 **E. Wiegand-Willi.**

Kreuzlingen Hotel Schweizerhof
Wirtschaft und Metzgerei
Grosser und kleiner Saal für Schulen und Vereine, mit schöner Aussicht auf den Bodensee. Gute Küche. Reelle Weine und prima Saft. Grosse Stallungen. Mässige Preise. Telephon 33. 412
Es empfiehlt sich höfl. **Schmid-Keller.**

Melchthal Kurhaus Melchthal
900 Meter über Meer — **Obwalden**
Route: Luzern-**Sarnen** oder Sachseln-**Melchthal**-Frutt-Jochpass-Engelberg. **Frutt**-Brünig oder Meiringen. — **Lohnendste Touren für Vereine und Schulen.** Prospekte und Offerten durch Telephon **Familie Egger,** Propr., 408
und Besitzer von **Kurhaus Frutt** am Melchsee. 1920 M. ü. M.

Meiringen Hotel Flora
Besitzer **Fuhrer**
bittet die **Schulen** und **Vereine** um freundlichen Zuspruch.
70 Betten. 551 Mässige Preise.

Meiringen. Hotel Rössli.
Nächst Bahnhof. Neu eingerichtetes gut bürgerliches Haus. 30 Betten. Elektr. Licht. Bäder. Vereine und Schulen ermässigte Preise. Pension von Fr. 4.50 an. Empfohlen von der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen des S. L. V. **Telephon 68.** 474 **H. Tännler-Abplanalp,** Besitzer.

Nieder-Rickenbach
ein Idyll der Alpenwelt. Station Dallenwil (Engelbergbahn).
Hotel Kurhaus Engel
Klimatischer Luftkurort I. Ranges. Komfortables Haus. Sehr beliebtes Standquartier für prachtvolle Gebirgstouren. Grosse Wälder und Ahornhaine. Vorzügliche Küche und Keller. Pension mit Zimmer von Fr. 5.50 an. **Schulen. Vereine und Touristen erhalten extra Begünstigung.** Der tit. Lehrerschaft für Schulausflüge bestens empfohlen. Illustrierter Prospekt gratis. 345
J. v. Jenner-Meisel, Propr.

800 M. ü. M. Von Bahnstation Leissigen 1/2 St., von Spiez 1 1/2 npenStu.
Kurhaus Hotel Oertlimatt
am Thunersee **Krattigen** Berner Oberland
Altrenommiertes Haus; 65 Betten, in aussichtsreicher, ruhiger Lage auf einer Anhöhe, mit Schattenanlagen. Nervenstärkende Luft. Gelegenheit zu lohnenden Ausflügen. Elektrisches Licht. Badeeinrichtung. Gute Küche. Mässige Preise. Telephon 2 Oertlimatt. Prospekt. 566
Es empfiehlt sich **Wwe. Luginbühl.**

Prospekte **1350 m ü. M. Kurhaus-Pension 1350 m ü. M.** Gebr. Huggler
PLANALP
an der Brienz-Rothorn-Bahn. 553

Rapperswil — Hotel Speer —
283 vis-à-vis dem Bahnhof
Grosser, schattiger Garten, neues prachtvolles Restaurant. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen ermässigte Preise.
(O F 1133) Mit höfl. Empfehlung: **Christ. Rothenberger.**

Rheinfelden Sool-Bad zum Schiff
Neu renoviert! Kohlensaure Bäder. Telephon 44.
Renommiertes bürgerliches Haus, direkt am Rhein. 530
O F 2163 Rheinterrassen Elektr. Licht und Heizung.
Prospekte gratis. **E. Hafner-Schenk,** neuer Besitzer.

Rigi ... Hotel Edelweiss ...
1600 Meter über Meer
30 Minuten unterhalb Rigi Kulm.
487 Zentral gelegen, direkt a. d. Station **Staffelhöhe**
Mittagessen für Schüler zu Fr. 1.50: Gute Suppe, Braten und zwei Gemüsen. — Billiges Nachtquartier. — Telephon.

Rorschach Bäumlistorkel
Signalstrasse, Nähe Hafen-Bahnhof
Grösste Garten-Restauration am Platze und zwei Säle. Telephon 283. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 414
J. A. Gruber, Besitzer.

Rorschach 413 **Schäfligarten**
Alkoholfreies Hotel und Restaurant
1 Minute v. Hafenbahnhof. Telephon 347
empfiehlt sich den titl. Schulen aufs beste. Grosser, schattiger Garten, 500 Personen fassend. Grosser Saal für 400 Personen. Gute und billige Bedienung zugesichert. Es empfiehlt sich aufs beste
Die Verwaltung: **J. Schmucki-Hager.**

Kurhaus und Bad Rotbach, Gais.
Staubfreie, ruhige Lage, hohe helle Zimmer. Schöner Saal, Klavier etc. Elektrisch Licht. Telephon. Prospekt gratis. 450

Kurhaus und Wildpark ROTHÖHE
Station Burgdorf-Steinhof oder Oberburg.
Sehr lohnendes Ausflugsziel f. Schulen u. Vereine. Prächtige Rundsicht. Reichhaltiger Tierpark. Billige Preise. Telephon 23. Für Fuhrwerke gute Zufahrt v. d. Bernstrasse Burgdorf aus. (O F 2150) 525

Kurhaus Rosenlaui
am Pass über die grosse Scheidegg. Grossartigste Gletscherschlucht.
544 Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **C. Brog.**

Grand Hotel & Kurhaus SEELISBERG
(SONNENBERG 850 m) oberhalb dem Rütli.
Beliebtestes Ausflugsziel von Schulen u. Vereinen.
Eröffnung 10. Juni. Anmeldungen an Direktion.
479 In Treib Bahnanschluss.

Seelisberg Ab Treib elektr. Bahn. Billige Taxen.
Nächst dem Bahnhof. **Hotel Bellevue**
Grosse, schattige Aussichtsterrasse.
(O F 2137) Bescheidene Preise für Schulen und Vereine. 521

Hotel-Pension Flora, Seelisberg
Luftkurort ersten Ranges 845 m. ü. Meer. Prächtige ruhige Lage. Nahe Waldungen. Gute Küche, aufmerksame Bedienung, schöne Zimmer, elektr. Licht. Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 4.—. 495 **Frl. Hadorn,** Betriebsleiterin.

Schwendi-Kaltbad ob Sarnen in Obwalden
Offen von Anfang Juni bis 15. September
Eisenhaltige Mineralbäder. Klimatischer Alpenkurort 1444 m. ü. M. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte. Ermässigte Preise. Prospekte. Telephon. 555 **Alb. Omlin-Burch.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Schaffhausen · Hotel Schiff

direkt am Landungsplatz der Dampfboote. Gut bürgerliches Passantenhaus II. Ranges. **Grösster Saal für Vereine und Schulen.** **Neu renoviert.** Elektr. Licht. Zimmer von Fr. 1.50 aufwärts
Höfl. empfiehlt sich 331 **Ad. Ammann.**

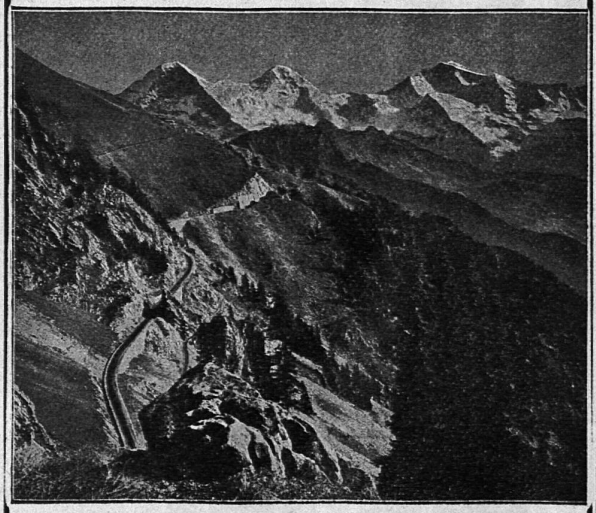
Kt. Luzern **Schwarzenberg** **850 M. ü. M.**
457 **Bahnstation Malters, Linie Luzern-Bern.** (O 196 Lz)
Postanschluss mit Station Malters. Eigenes Fuhrwerk.

Hotel Weisses Kreuz Pension
Altbekanntes, gut besuchtes Haus mit mässigen Preisen. Telephon 2706.
Höfl. empfiehlt sich und versendet gerne Prospekte **Familie Scherrer.**

Schwellbrunn **Kt. Appenzell A.-R. 970 m ü. M.**
Gasthaus u. Pension z. „Säntisblick"
Prachtvoll gelegen, gegenüber der Säntiskette. Schöne Waldungen mit prächtigen Spaziergängen beim Hause. Pensionspreise von Fr. 5.— an
563 Höflichst empfiehlt sich **J. J. Schiess.**

Luftkurort Schwellbrunn **Gasthaus und Pension zur „Harmonie"**
Kanton Appenzell A.-Rh. 972 Meter ü. Meer **mit Dependance.** Altbekanntes und bürgerlich gut geführtes Haus. Angenehmer, aussichtsreicher Kur-Aufenthalt. Grosser luftiger Speisesaal mit Piano. Elektrische Beleuchtung, Wasserversorgung, Bäder im Hause, Telephon. Schöner Garten. Pensionspreis per Tag samt Zimmer und vier Mahlzeiten **Fr. 4.—.** Gefl. Prospekte verlangen
Bestens empfiehlt sich 496 **Walter Bleiker,** Besitzer.

Panorama von der Schynige Platte (Südansicht)
2000 Meter über Meer



Schönster Aussichtspunkt des Berneroberlandes
Besonders ermässigte Fahrpreise für Lehrer und Schulen.
Für Schulreisen wird empfohlen, sich sowohl wegen der Verpflegung in den Hotels, als auch bezüglich der Fahrpreise an die Betriebsdirektion in Interlaken zu wenden. 293

Speicher **Hotel Löwen und Vögelinsegg**
Einfach aber sehr gut geführte Häuser unter gleicher Leitung. Grosse und kleine Säle. Im Löwen auch Gartenwirtschaft. Essen in allen Preislagen. Billige Pensionspreise. **Telephon 5421.** 451
Es empfiehlt sich höflichst **Johs. Schiess,** Besitzer.

STANS. **Hotel Adler**
direkt am Stanserhornbahnhof. Grosse Lokalitäten f. Schulen u. Gesellschaften. Mässige Zimmerpreise. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. 486 ***Achille Linder-Dommann.***

Luftkurort Stein **Appenzell 825 M. ü. M.**
Altrenommiertes Gasthaus, gute Küche und Keller, schöne Spaziergänge und Aussicht auf den Alpstein. Pensionspreis Fr. 3.50 bis 4.—. 4 Mahlzeiten werden verabreicht. **Johs. Baumann,** Gasthaus zum „Ochsen", **Stein** (Kt. Appenzell). 461

Alpen-Kurhaus „Tannenheim"
1300 Meter über Meer. St. Galler Oberland (Station Flums).
Jahresbetrieb. Auserlesenstes Ferienheim. Tannenpark beim Hause. **Sonnige, windgeschützte Lage.** Schöne Zimmer mit Veranda. Elektrisches Licht. Bäder. Piano. Billard. Zentralheizung. Kegelbahn. Mässige Preise.
Prospekte durch 364 **Anton Schlegel,** Besitzer.
Gelegenheit für Sonnenbäder.

Reich illustr. Führer 50 Cts. Prospekte gratis. Pension Fr. 4 bis 6.50 Fr.
533 Adresse: Zentralbureau V. V. T. Lichtensteig. (**Schöbi,** Lehrer.)

Tösstal und Zürcher Oberland
Beliebte Kurlandschaft. — Prächtige Ausflugspunkte.
480 Prospekte gratis. (O F 2005)
Tourenatlas à Fr. 1.30 durch Verkehrsbureau Fischenthal.

Unterägeri **Hotel-Brücke**
374
altrenommiertes Haus; grosse Lokalitäten; lohnendster Ausflugspunkt für Schulen und Gesellschaften via Zug, Zugerberg, Ägerisee, Morgarten, Sattel-Ägeri S. O. B. oder umgekehrt.

Urnäsch **Gasthaus und Conditorei zum Bahnhof**
1/2 Minute vom Bahnhof
Schöne Lokalitäten, freundl. Zimmer, grosser Saal, Terrasse, Kegelbahn. Gute Küche und Keller, Spez. Appenzell. Honig-Lebkuchen. Fuhrwerke jeder Art, grosse Stallungen. Angenehmer Ferienaufenthalt.
Telephon Nr. 11. (O. F. 1860) 447 Besitzer: **A. Jäger-Löpfe.**

Waldstatt (Kt. Appenzell). Bahnstation. 816 m. ü. M.
Gasthaus zur „Sonne"
Altbekanntes, bestrenommiertes Haus in schönster Lage. Prachtvolle Aussicht auf die nahe Säntiskette. Reelle Weine, gute Küche u. annehmbare Preise. Eigenes Fuhrwerk. Höflich empfiehlt sich (O F 2130) 520 **Rob. Grob,** Besitzer

---

Das lohnendste ***Ausflugsziel für Schulen*** und Gesellschaften ist
WALCHWIL **am Zugersee** via Zug-Zugerberg oder via Zugersee. Gute Verbindungen. Für Schulen reduzierte Preise. Man wende sich an ***Familie Hürlimann,*** **Gasthaus zum Sternen.** 566

Wengen Station der weltberühmten Wengernalp-Jungfraubahn.
Hotel und Pension Central (alkoholfrei)
bietet Schulen u. Vereinen freundliche Aufnahme u. gute Verpflegung zu bescheidenen Preisen. Auch für Pensionäre und Touristen angenehmster Aufenthalt. Pension per Tag Fr. 5.50 bis 6.50. Prospekt gratis. — Höflich empfiehlt sich 508 **Der Besitzer.**

Walzenhausen **Appenzell A. Rh.**
Luft- u. Bade-Kurort
Gasthof und Pension zum „Falken"
— 872 Meter über Meer —
Prachtvolle, gänzlich staubfreie Lage. Pensionspreis von 5 Fr. an. — Prospekte gratis. 516
Bestens empfiehlt sich Der Besitzer: **R. Welti.**

Leinwand, Braut- u. Töchter-Ausstattungen
Meyer & Wolf
Wäsche-Fabrik
CITY-HAUS, 1. STOCK
VIS-À-VIS JELMOLI
Verlangen Sie Prospekt
295

Musik-Haus
240
Osc. Nater, Kreuzlingen
Besondere Begünstigung für die tit. Lehrerschaft.

Alle Raucher!
beziehen vorteilhaft zu Engrospreisen:
200 St. gute Lagerzigarren Fr. 4.20
125 St. ff Brissago, leicht „ 4.40
5 Pfund guten Rauchtabak „ 2.90
gegen Nachnahme durch 363
Huber-Maggi, Muri (Aargau).

Turnschuhe
Für Schulen Vergünstigung.
Turn- und Sportkleidergeschäft
J. U. Schenk, Bern,
(O B90) Scheibenweg 22. 107

Papierabfälle

Verbrauchte Schreibhefte etc. können stets in jedem beliebigen Quantum **franko** an mich abgeliefert werden zu höchsten Tagespreisen; gegenwärtig Fr. 10.— per 100 Kilo.

J. Ehrsam-Müller
Schreibheftefabrik
Zürich 5
27 a

Kleine Mitteilungen

— *Schulbauten.* Oberrieden, Kredit von 62,000 Fr. für ein Kindergartengebäude.

— *Oberwinterthur* ordnet für die Schüler, die aus der Primarschule in die Sekundarschule übertreten wollen, eine Prüfung vor Schluss des Schuljahres an.

Die *Schülergärten* für das Schulhaus Heiligenberg in Winterthur haben eine grössere Ausdehnung erfahren. Jeder Schüler, der ein Gärtchen übernimmt, bezahlt 3 Fr., dafür bleibt ihm der Ertrag.

— Die rücksichtslose Jagd nach heilkräftigen Wurzeln und *Kräutern* bedroht verschiedene Pflanzenarten mit Ausrottung. Die Gemeinden im Sarganserland (Mels u. a.) und anderwärts verbieten daher das Kräutersammeln in ihrem Banne.

— Wer am Pfingstmontag die Gegend der *Rigi* besuchte, musste zusehen, wie die Stadtfrauen und Fräulein ganze Armvoll Trollblumen und blühendes Gezweige fortschleppten. Wir wundern uns nicht, wenn die Regierung von Schwyz einmal jedes Blumenpflücken auf der Rigi bei starker Busse verbietet.

— Die aargauischen *Kadettenkorps* tauschen den blauen Rock an eine feldgraue Uniform, für die das Tuch gemeinsam angekauft werden soll.

— *Basel.* Auf Wunsch berichtigen wir gerne, dass die in Nr. 23 d. Bl. kritisierte Bestimmung der neuen Versäumnisordnung für die Schulen des Kantons Baselstadt: „Für diejenigen Schulversäumnisse, welche aus andern als den in dieser Ordnung aufgeführten Entschuldigungsgründen entstanden sind, ist die schriftliche Entschuldigung in zweifelhaften Fällen vom Lehrer jeweilen dem Schulvorsteher vorzulegen, der zu Handen des Klassenlehrers darauf bemerken wird, ob sie als gültig könne angesehen werden oder nicht" nicht zu den „Fortschritten" des neuen Reglements gehört, sondern unverändert aus den bisherigen Schulordnungen hinübergenommen worden ist. *E.*

— Ein offener Brief der Lehrerschaft setzt dem Präsidenten des Schulrates von *London* die im Taglohn bezahlte trostlose Lage der Hülfslehrer dar. „Schon sind ernste Zeichen der Auflehnung (revolt) da", heisst es am Schluss der Zuschrift.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Thusis. Hotel zum Weissen Kreuz.

Altrenommiertes Haus II. Ranges in nächster Nähe des Bahnhofes, Pension 7—8 Fr Mässige Passantenpreise. Grosse Säle, Terrasse. Sehr geeignet für Schulen und Vereine. Elektrisches Piano. Neue Gartenanlage beim Hotel. Wagen für Spazierfahrten und Reisen. Beliebte Übergangsstation vom und zum Engadin. 575
Ant. Schöllkopf.

Kurhaus Wengibad Affoltern a./A.

Angenehmer Kur-Aufenthalt. Natürliche und künstliche Bäder. Grosse gedeckte Veranda. Schattige Anlagen. Elektrisches Licht. — Telephon 27. — Stallungen. — Illustr. Prospekte zu Diensten. Pensionspreis 5—6 Fr. **Prächtiges Ausflugsziel.** — Bestens empfiehlt sich (O F 1287) 344
Familie Spinner.

Weesen am Wallensee Hotel und Pension „Speer"

Für Frühling-, Sommer- und Herbstaufenthalt. Behaglich eingerichtetes Familienhotel, sämtl. Zimmer mit Balkon. Gr. Gartenterrasse für Schulen und Vereine geeignet. Pension von Fr. 5.50. Mässige Passantenpreise. Prospekte durch den sich höfl. empfehlenden 470 Besitzer **H. Hoesli.**

Weesen am Wallensee Hotel Rössli

Schönstes Ausflugsziel im St. Galler Oberland. Die schönsten und geräumigsten Lokalitäten am Platze. Grosser, schattiger Restaurationsgarten. Reelle Getränke. Gute bürgerliche Küche. Besonders geeignet für Schulen und Vereine. Pensionspreis 5 bis 6 Fr. (O F 1612) 422
Prospekte franko durch den Besitzer **A. Böhny.**

Weesen — Wallensee — Weesen

Besitzer: **Hotel Bahnhof** Hans Welti.
nimmt gerne während der ganzen Saison **Schulen und Vereine** auf zu mässigen Preisen. Platz für 300 Personen. Gartenwirtschaft.
Kollegen, das ist unser Fall! 384

ZUG Hotel Hirschen Hirschenplatz

Grössere und kleinere Säle, geeignet für Gesellschaften und Schulen. Bekannt für gute Küche und Keller. **Ermässigte Preise.** Höflichst empfiehlt sich (O F 2'66) 529 **H. Heggelin-Hofstetter.**

Zug-Guggithal
Hotel und Pension

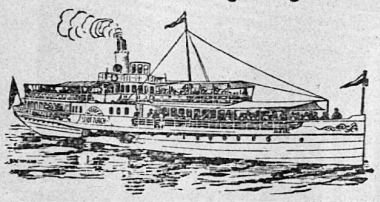
Spezial-Pensionspreise für Lehrer und Lehrerinnen.
Beliebter Ausflugspunkt für Schulen, Vereine und Gesellschaften.
Telephon Nr. 20. (O F 1039) 270 **J. Bossard-Bucher.**

Wir bitten die Herren Lehrer bei ihren Exkursionen, Schulreisen und Vereinsausflügen in erster Linie diejenigen Gasthöfe, Hotels und Restaurationen zu besuchen, die in diesem Blatte inserieren.

Zürichsee-Dampfschiffahrt

Schönstes Gebiet für Schul- u. Gesellschaftsreisen.

Den gegenwärtigen Zeitverhältnissen Rücksicht tragend
Vermietung von Extraschiffen 415
zu besonders günstigen Bedingungen.



Nähere Auskunft über Taxen und Fahrplan erteilt
Die Dampfbootverwaltung in Zürich-Wollishofen.
Telephon 476.

Städtischer Wildpark

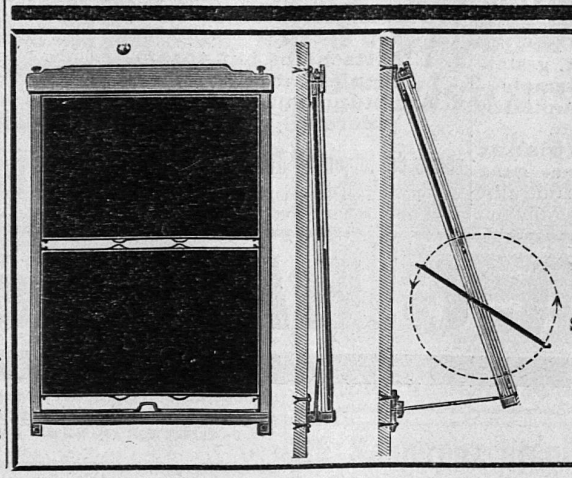
Telephon Nr. 8 **Langenberg am Albis** Telephon Nr. 8
in unmittelbarer Nähe der Station **Gontenbach** (Sihltalbahn). **Prächtige Waldungen** mit bequemen, sauberen Waldwegen. **Sehr grosser Wildbestand, neu errichteter Bärenzwinger. Restauration mitten im Walde.** Für **Gesellschaften** und **Schulen** bestens empfohlen. 505 **E. Hausammann.**

Zweisimmen Pension Eden-Bellevue

Bevorzugte Lage: 3 Minuten v. Walde. Pension 5–6 Fr. Zürcherreferenzen. 435

Der Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften
empfiehlt den tit. Schulbehörden und Lehrern für Schulausflüge
das alkoholfreie 519
Volks- und Kurhaus Zürichberg.
Schönst gelegener Aussichtspunkt Zürichs, 640 m über Meer; ca. 3/4 Std. vom Hauptbahnhof; bequeme Zugänge; Tram bis Fluntern; von da noch 15 Minuten. Spielplätze im Wald. Telephon 936.

Volks- und Kurhaus Rigiblick, beim Germaniahügel, Zürich 6. Schöner Aussichtspunkt. Gartenwirtschaft. Grosse Säle. Spielplatz. Tram- und Seilbahnverbindung. Telephon 4205.
Volkshaus z. Blauen Seidenhof, Seidengasse 7, Zürich 1, 3—5 Minuten vom Hauptbahnhof. Telephon 5854.
Karl der Grosse, Kirchg. 14, b. Grossmünster, Zürich 1. Tel. 810.
Olivenbaum, beim Bahnhof Stadelhofen. Telephon 5776.
Volkshaus, Helvetiaplatz, Zürich 4. Telephon 9119.
Platzpromenade hinter dem Landesmuseum. Tel. 4107.
Überall Platz für 200 Personen und mehr. Beste Bedienung bei billigsten Preisen.
Ebenso empfehlen wir für Schulausflüge auf den Ütliberg das alkoholfreie Restaurant **Neugut,** Bedergasse 99, Zürich 2. Telephon 6343.



Schulwandtafeln
aller Systeme aus
Rauchplatte.
Musterzimmer
zwölf versch. Tafeln gebrauchsfertig montiert.
Seit 15 Jahren ca. 10,000 Rauchplatten-Schreibflächen in der Schweiz im Gebrauch. 375
G. Senftleben, Zürich 7,
Plattenstrasse 29. Tel. 5380.

Zwecks Ausbildung in der Sprache sucht Tessiner Lehrer Stelle in der deutschen Schweiz. Suchender besitzt tessinisches Lehrer-Diplom, sowie das „Diplôme intercantonal romand" für Französisch-Unterricht. Anfragen an Federico Bruni, Maestro, Carasso, **Bellinzona.** 572

Zu verkaufen:
Pedal-Orgel-Harmonium (neu), passend für Seminarien, Kapellen, kleinere Kirchen und Organisten. Ev. zu vermieten gegen Gutschrift. Wert 650 Fr.
Gef. Anfragen unter Chiffre O 559 L an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.**

8 Tage auf Probe

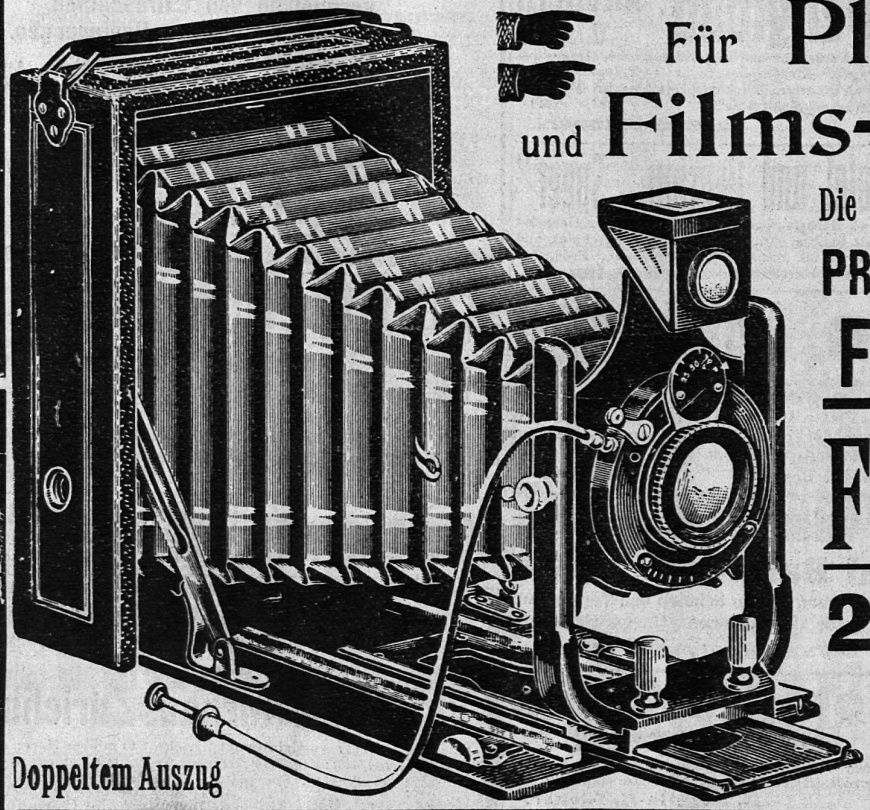
Der „SUPRA"

16 centimes per Tag

Porto und Verpackung gratis

Vervollkommneter Zusammenlegbarer Apparat

Doppeltem Auszug



Für Platten 9 X 12
und Films-Packs 8 X 10½

Die gesamte Handhabung in vollem Lichte

PREIS FRS 120.-

FRS 5.- per MONAT

24 MONATE KREDIT

8 TAGE auf PROBE

Nicht passendes kann innert 8 Tagen zurückgesandt werden.

Doppeltem Auszug

Supra „B" Frs 95.-
Ausserordentliche Preise u. Qualität. Einfacher Auszug.
Fr. 5.— per Monat.

Supra „C" Frs 120.-
Der beste Apparat; wird in der ganzen Welt gebraucht.
Fr. 5.— per Monat.

Supra „D" Frs 170.-
Präzisionswerk. Einfacher Auszug
Fr. 7.— per Monat.

Supra „E" Frs 225.-
Doppelanastigmat mit 6 Linsen.
Präzisionswerk mit allen Verbesserungen.
Fr. 10.— per Mona..

Für alle diejenigen Amateure welche darauf sehen, einen Apparat zu halten, welcher nicht nur **sehr vollkommen**, sondern auch **leicht zu bedienen ist,** und einen recht kleinen Raum beansprucht, fabrizierten wir unseren **„Supra" „C".**

Seine Konstruktion bietet alle Garantien für eine solide Ausführung und eine unerlässliche Genauigkeit.

Der Doppelte Auszug

auf Zahnrädchen mit welchem er versehen ist, gestattet, alle Sujets zu photographieren, selbst die weit entferntesten wie die nächststehenden.

Das vorzügliche **Aplanat Objektiv** ist von einer ganz hervorragenden Qualität und gibt immer Probe seiner erstaunlichen Feinheit und Musterhaftigkeit, in welcher Kondition auch die Aufnahmen gemacht werden.

In einem Wort, der **Supra „C" ist ein wahres Kleinod,** konvenierend allen Amateuren welche über nicht allzugrosse Mittel verfügen und welche einen äusserst kompletten und wirklich zuverlässigen Apparaten erwerben wollen.

Ferner, wird mit dem Apparat geliefert:

1. **3 Metallkassetten für Platten 9 × 12.**
2. **1 Mattscheibe mit zusammenlegbarer Kammer.**
3. **Anleitung zum photographieren,**

sowie die folgenden Gratis-Prämien

welche sämtliches Material für die Entwicklung u. Abzug der Bilder enthalten:

Gratis-Prämien

½ Dutzend Platten Ia Qualität.
1 Kopierrahmen.
1 halbrunde Laterne.
1 Dutz. Blätter empfindl. Papier.
3 Schalen.
1 Flasche Fixierbad.
1 Flasche Entwickler.
1 Flasche Hyposulfit.

BESTELLSCHEIN

Unterzeichneter bestellt hiermit bei Herrn **A. Girard, Agentur der Firma Girard & Boitte,** einen photographischen Apparat **„Supra"** nebst aufgeführten Gratisprämien, zu den angegebenen Bedingungen d. h. gegen monatliche Zahlungen von fr. **5.—** bis zur vollständigen Tilgung des Gesamtpreises von fr. **120.—**.

Abgemacht in....., *den*.....*19*...

Name und Vorname.....

Beruf.....

Wohnort.....

Kanton.....

Bitte diesen Bestellzettel auszufüllen und zu senden an die

AGENTUR A. GIRARD

LA CHAUX-DE-FONDS (NEUCHATEL) RUE DE LA PROMENADE, 5

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS — BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

ERSCHEINT MONATLICH EINMAL

10. JAHRGANG **No. 9.** 17. JUNI 1916

INHALT: Die Volkswahl der Lehrer. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Ordentliche Delegiertenversammlung; 6. Vorstandssitzung.

Die Volkswahl der Lehrer.

Gemeinsame Sitzung der Vorstände des Zürcher. Kantonalen Lehrervereins, der Lehrervereine von Zürich und Winterthur, einzelner dem Lehrerstande angehörender Kantonsräte, sowie der Lehrer in den Grossen Stadträten von Zürich und Winterthur.

Samstag, 10. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr in *Zürich*.

Verhandlungen: *Die Stellungnahme der zürcherischen Lehrerschaft zu dem Artikel über die Lehrerwahlen im neuen Wahlgesetzentwurf.*

Anwesend: 33 Vertreter.

Vorsitzender: Herr *Fritz Kübler*, Präsident des Lehrervereins Zürich.

Der *Vorsitzende* referiert einleitend über die Verhandlungen im Kantonsrat und den Antrag Wehrlin: Die Lehrer der Städte Zürich und Winterthur sollen durch die Grossen Stadträte gewählt werden. Trotzdem im Rate mehrere Redner dem Antrag entgegentraten und verlangten, die Frage der Lehrerwahlen solle nicht mit dem Wahlgesetz verquickt werden, beschloss der Rat mit kleinem Mehr, den betreffenden Artikel an die Kommission zurückzuweisen, mit dem Antrag, sie habe zu prüfen, ob nicht die Wahl der Lehrer in Zürich und Winterthur durch die Grossen Stadträte vorzunehmen sei. Für uns handelt es sich darum, zu diesem Antrag Stellung zu nehmen; denn es kann uns nicht gleichgültig sein, was man uns an Stelle der Volkswahl geben will. Bereits hat der Vorstand des Lehrervereins Zürich, zusammen mit dem Präsidenten des Lehrervereins Winterthur und des Präsidenten des Lehrerkonventes der Stadt Zürich, sowie des Herrn Bezirksrichter Debrunner als Mitglied des Kantonsrates, am 3. Juni über die Sache beraten und beschlossen: 1. eine Eingabe an den Kantonsrat zu richten, worin wir ihn ersuchen, jetzt nicht auf die Frage der Lehrerwahlen einzutreten, und 2. die heute hier tagende Versammlung einzuberufen. Ferner wurde in Aussicht genommen, wenn es nötig werden sollte, eine ausserordentliche Synode abzuhalten. (Die betreffenden Teile des Protokolls, sowie der Entwurf der Eingabe werden verlesen). Wir können uns, führt der Vorsitzende aus, nicht materiell mit der Sache beschäftigen, darüber hat der Rat bereits entschieden; die Kommission hat eine bestimmte Weisung bekommen. Alles, was wir tun können, ist, dass wir Zeit gewinnen, dass die Sache nicht überstürzt werde. Vorläufig handelt es sich nur darum, die Ansichten der verschiedenen Körperschaften, über die Schritte, die wir tun müssen, zu hören. Bereits haben Präsident und Aktuar der Synode sich des bestimmtesten dahin ausgesprochen, es sei die Volkswahl beizubehalten, und sie scheuen vor einer eventuellen Einberufung der Synode nicht zurück. — Damit eröffnet der Vorsitzende die Diskussion.

Herr *H. Hafner*, Präsident des Lehrervereins Winterthur, ist durchaus einverstanden mit den Ansichten des Vorstandes des Lehrervereins Zürich. Er hat schon am letzten Samstag seiner Meinung dahin Ausdruck gegeben, es sei alles zu tun, um den Antrag Wehrlin zu Falle zu bringen, und die Beschlüsse des Lehrervereins Zürich durchaus gebilligt.

Für den Vorstand des Kantonalen Lehrervereins spricht Herr *H. Honegger* (Zürich) (der Präsident erscheint erst später): Bereits hat dieser seine Massnahmen getroffen und eine Eingabe an die kantonsrätliche Kommission gerichtet. Auch der Vorstand des Kant. Lehrervereins ist dafür, dass, solange man uns nichts Besseres vorschlagen kann, an der Volkswahl festzuhalten ist.

Herr *U. Gysler* (Obfelden), Vertreter der Synode, hält es für unmöglich, diese grosse Körperschaft in so kurzer Zeit, wie sie uns zur Verfügung steht, einzuberufen. Auch fürchtet er, der Erziehungsrat könnte uns die Einwilligung zu einer ausserordentlichen Versammlung der Synode versagen. Er hält den Kantonalen Lehrerverein für die richtige Instanz zur Behandlung der Frage.

Herr *E. Walter* (Zürich), Mitglied der kantonsrätlichen Kommission, kommt noch einmal auf die Kantonsratsitzung zurück: Herr Wehrlin hatte im Laufe der Beratungen seinen Antrag geändert, dahin lautend: Es soll die Kommission prüfen, ob nicht in den Städten Zürich und Winterthur die Wahl der Lehrer durch die Grossen Stadträte, die Zentralschulpflege usw. vorzunehmen sei. Das ist für die Kommission eine kleine Erleichterung. Aber trotzdem ist ihr die Marschroute, die sie zu gehen hat, vorgeschrieben. Die Lehrerschaft soll aber strikte darauf beharren, dass jetzt eine Änderung in der Wahlart nicht vorgenommen werde. Es hängt für die Schule viel zu viel von der Abschaffung der Volkswahl ab, als dass man so kurzer Hand eine andere Wahlart annehmen könnte. Dagegen müssen wir uns alle wehren. Immerhin ist der Weg, den wir einschlagen müssen, nicht leicht. Das Wahlgesetz drängt auf eine rasche Erledigung; es muss dieses Jahr noch zur Abstimmung gebracht werden, damit im Frühling 1917 die Kantonsratswahl eventuell schon nach dem neuen Gesetz durchgeführt werden kann. Der Rat wird mit der Frage der Lehrerwahl keine grosse Zeit mehr verlieren, sondern eventuell auch gegen uns beschliessen, nur um zu einem Ende zu kommen. Die einzig günstige Handlungsweise wird die sein, dass wir in einer Eingabe an die Kommission darauf dringen: das neue Wahlgesetz und die Wahlart der Lehrer sind zwei so grundverschiedene Dinge, die miteinander nichts zu tun haben, so dass es nicht angeht, sie zu verquicken. Die beiden Städte Zürich und Winterthur werden, wenn es nötig sein sollte, schon Gelegenheit haben, die Frage einer anderen Wahlart der Lehrer zu prüfen, reiflicher, als es jetzt dem Rate möglich wäre.

Herr *E. Debrunner* (Zürich), der, als ehemaliger Kollege, ebenfalls an den Beratungen teilnimmt, konstatiert, dass wir alle darüber einig sind, dass die Frage vorläufig nicht materiell behandelt werden kann. Alles, was wir tun können, ist nur eine Sache der Form. Wir sollen der Kommission und dem Rate erklären: die Zeit ist jetzt nicht da, auf die Frage der Lehrerwahl einzutreten! Um etwas ausrichten zu können, müssen wir aber die ganze Lehrerschaft hinter uns haben. Denn, was getan werden soll, betrifft die Lebensinteressen der Lehrer. Natürlich wird es schwer

halten, den Kantonsrat zu bewegen, einen gefassten Beschluss wieder umzustossen; darum müssen wir in einer machtvollen Demonstration, einem Massenaufmarsch wie seinerzeit bei der Tonhalleversammlung unsere Stellungnahme kundgeben. Immerhin könnte man zuerst die heutige Versammlung sprechen lassen und durch sie den Rat ersuchen, jetzt nicht auf die Frage der Lehrerwahl einzutreten.

Herr *H. Frei* (Veltheim) macht darauf aufmerksam, dass auch in der kantonsrätlichen Kommission, die die Finanzverhältnisse der Stadt Winterthur und ihrer Vororte zu behandeln hat, der Antrag gestellt wurde, die Lehrerschaft sollte vom Grossen Stadtrate Winterthurs gewählt werden. Die Sache ist also aktuell, und wir müssen unsere Stellung dazu kundgeben.

Herr *J. Böschenstein* (Zürich) sieht, wie seine Vorredner, in der neuen Wahlart nur eine Verschlechterung. Wir müssen daher klare Stellung zu der Frage nehmen. Der Rat soll sehen, dass die gesamte Lehrerschaft die Beibehaltung der bisherigen Wahlart verlangt. Beschwert der Rat dennoch das neue Wahlgesetz mit dem Artikel über die Lehrerwahl, so können wir noch beim Initiativbegehren für die Proporzwahl des Kantonsrates, das zur Abstimmung gebracht werden muss, uns wehren.

Herr *O. Pfister* (Winterthur): Der Antrag Wehrlin ist ein Einbruch in die Demokratie, der bezweckt, die politische Stellung der Lehrer zu schwächen. Dagegen müssen wir uns wehren. Wir müssen verlangen, dass jetzt nicht auf diesen Antrag eingetreten werde. Tut der Rat es dennoch, so sollte sich die Synode der Sache annehmen; hier könnte sie zeigen, dass sie die Interessen der Lehrer vertritt.

Auch Herr *U. Ribi* (Zürich) ist unter allen Umständen für eine Versammlung der gesamten Lehrerschaft des Kantons. Wenn der Weg über die Synode nicht gangbar ist, soll sich der Kantonale Lehrerverein der Sache annehmen. Bei der Abstimmung im Kantonsrate wurde der Antrag nur durch Zufall angenommen; bevor er nochmals zur Beratung kommt, müssen wir geeinigt aufstehen und uns für unser Recht wehren.

Herr *A. Hartmann* (Zürich) macht darauf aufmerksam, dass die Wahlart der Lehrer in der Verfassung festgelegt ist. Daher ist es nicht möglich, die Frage mit dem neuen Wahlgesetz, das jetzt beraten wird, zu verquicken. Wir müssen in unserer Eingabe daran festhalten: Die Wahl der Lehrer durch das Volk ist in der Verfassung garantiert; es geht also nicht an, den Antrag Wehrlin in dieses Wahlgesetz hineinzunehmen.

Herr *W. Biber* (Zürich) konstatiert, dass es vielleicht einmal eine Anzahl Lehrer gegeben habe, die für eine andere Wahlart gewesen seien; Erfahrungen im Verkehr mit Behörden hätten sie aber gründlich geheilt. Er unterstützt den Antrag, eine Eingabe, unterzeichnet von den Vorständen des Kantonalen Lehrervereins, des Lehrervereins Zürich und des Lehrervereins Winterthur an die Kommission zu richten; wenn es nötig werden sollte, hätte man eine Versammlung des gesamten Kantonalen Lehrervereins schnell einberufen. Sollte der Rat auf unsere Eingabe nicht eintreten, so würden wir eben in die Lage kommen, das Wahlgesetz zu verwerfen und dem Initiativbegehren zuzustimmen.

Herr *H. Meyer* (Winterthur) beleuchtet nochmals den Antrag Wehrlin: Der Antragsteller wollte zweierlei: 1. den Proporz zu Falle bringen, indem er den Artikel über die Wahl der Lehrer in das neue Gesetz hineinnahm und so die Lehrerschaft zum Sturme gegen dieses neue Gesetz benützen wollte und 2. zugleich die Lehrer in politischen Dingen mundtot machen. Denn jeder Lehrer, der nicht derselben Meinung wäre, wie seine Behörde, jeder Lehrer, der im Namen und Auftrag der Lehrerschaft gegen die Behörde vorgehen müsste, würde seine Stellung gefährden. Gegen einen solchen reaktionären Antrag müssen wir energisch vorgehen, und, wenn nötig, den ganzen Kantonalen Lehrerverein, oder noch besser die Synode einberufen.

Herr *E. Hardmeier* (Uster) führt aus, dass schon einmal, im Jahre 1907, an einer Delegiertenversammlung des Kantonalen Lehrervereins über die Frage einer andern Wahlart diskutiert wurde. Damals empfahl Herr Sekundarlehrer Meister in Horgen die Prüfung der Frage, ob an Stelle der Volkswahl nicht das motivierte Abberufungsrecht durch die Behörde treten sollte, während Herr Sekundarlehrer Hürlimannin Uster energisch für die Beibehaltung der Volkswahl eintrat, so lange man nichts Besseres an ihre Stelle setzen könne. Der Redner hält dafür, dass die Sache im Kantonsrat materiell noch nicht entschieden sei; es werde, wenn die Kommission ihre Vorschläge mache, und wahrscheinlich geteilter Meinung sei, im Rate nochmals über die Frage gesprochen und diese erst dann definitiv entschieden werden. Ist nun die Lehrerschaft darin einig, dass an der Volkswahl festgehalten werden soll, so können ihre Vertreter im Rate geschlossen vorgehen und diesen eventuell veranlassen, eine andere Stellung einzunehmen. Will der Rat die Lehrer nicht hören, so werden sich diese ihre Stellung dem neuen Wahlgesetz gegenüber vorbehalten. — Es wird aber nicht jetzt schon nötig sein, den ganzen grossen Apparat einer Versammlung des Kantonalen Lehrervereins in Bewegung zu setzen. Noch hat der Rat ja nicht entschieden. Der Kommission aber ist bereits von der Stellungnahme des Kantonalen Lehrervereins Kenntnis gegeben worden. Wenn wir nun von der heutigen Tagung nochmals eine Eingabe an die Kommission richten, so sollte das vorläufig genügen. Merkwürdig ist, dass eine kleine Mehrheit im Kantonsrate in bezug auf die Stellvertretung es ablehnte, zweierlei Recht für Stadt und Land zu schaffen, in dieser wichtigen Sache dann nicht dagegen war. Gewiss ist nicht alles gut und vortrefflich, was wir jetzt haben; soll aber die Sache besser werden, müssen wir zu deren Behandlung Zeit haben.

Herr *W. Huber* (Winterthur) macht darauf aufmerksam, dass man früher in Winterthur für die Wahl der Gymnasiallehrer ein Wahlkollegium hatte. Da sich aber allerlei Übelstände zeigten, die eine Wiederwahl geradezu gefährdeten, verlangten die Mittelschullehrer durch das Volk gewählt zu werden, was jetzt auch geschieht.

Herr *E. Debrunner* (Zürich) konstatiert, dass wir im Lauf der Aussprache doch auf die materielle Seite eingetreten sind. Auch er hat im Kantonsrat zugegeben, dass bei der jetzigen Wahlart Übelstände vorhanden seien; er hat als Präsident des Kreiswahlbureaus III seine Erfahrungen gemacht. Das hindert uns aber nicht, für die Volkswahl einzustehen, da wir selber noch nicht wissen, ob etwas Besseres an ihre Stelle gesetzt werden könnte. Die Zeit zur Abschaffung der Volkswahl ist *jetzt* nicht da. Nicht nur wir haben ein Interesse an der Frage, sondern die Schule und das Volk. Erst wenn eine Versammlung des Kantonalen Lehrervereins einberufen wird, könnte darüber beraten werden, welche Wahlart eventuell an Stelle der jetzigen zu setzen wäre. — Vorläufig hat der Kantonsrat sich entschlossen, die Frage an die Kommission zu weisen und damit in seiner Mehrheit erklärt: Wir sind für die Abschaffung. Wenn auch noch kein Beschluss vorliegt, so ist das doch seine Meinung. Es scheint darum zweifelhaft, ob der Rat auf eine Eingabe der heutigen Versammlung eingehen wird; ein gemeinsames Vorgehen der *ganzen* Lehrerschaft würde wohl mehr Eindruck machen.

Herr *E. Gassmann* (Winterthur) ist gegen eine sofortige Einberufung dieser grossen Versammlung. Bereits ist eine Eingabe abgegangen; wenn nun von heute noch eine neue kommt, unterschrieben von den Vorständen der verschiedenen Körperschaften, so sollte sie doch

wirken. Die Kommission wird darüber sprechen müssen. Erst wenn sie sich zu unserer Eingabe geäussert hat, wird es eventuell nötig sein, an die Versammlung der gesamten Lehrerschaft zu gelangen. Fortgesetzt können wir nicht Generalversammlungen abhalten. Er empfiehlt darum den Weg, den Herr Hardmeier vorgeschlagen hat.

Zum Schluss ergreift nochmals Herr *E. Walter* (Zürich) das Wort. Er geht mit dem Vorschlag des Vorredners einig. Für seine Arbeit in der Kommission ist es von Vorteil, wenn er die letzten Instanzen noch im Rücken hat. Ein graduelles Vorgehehen erscheint ihm angezeigter; eine Versammlung des Kantonalen Lehrervereins oder der Synode wäre also noch zu versparen. Erst wenn wir wissen, was die Kommission beschlossen hat, können wir weitere Schritte tun. Der Redner ist mit allen Anwesenden einig, dass wir strikte an der Volkswahl festhalten sollen. Seit der 69er Verfassung wird uns ein Recht um das andere genommen, heute soll es um den Rest gehen. Er wird in der Kommission sich auf den rein formellen Standpunkt stellen, dass die Sache zu wichtig ist, als dass man sie so im Handumdrehen erledigen könnte. Er wird aber auch den Nachweis leisten, dass es auch bei der heutigen Wahlart einer Behörde möglich ist, einen schlechten Lehrer auszuscheiden. Es sind also nur Fragen der Wahltechnik, nicht des Grundsatzes, und dieser Grundsatz der Volkswahl darf nicht dieser Technik zuliebe fallen gelassen werden, zu gunsten irgendeines ausgeklügelten Systems. Wir wollen keine Wahl durch eine Behörde, bei der wir nie vor allerlei Kliquen innerhalb der verschiedenen Parteien sicher wären.

Da die Redner über den Standpunkt, den wir einzunehmen haben, absolut einig sind, wird, nachdem noch für Aufklärung der Lehrer auf dem Lande gesprochen wurde, die Diskussion geschlossen und zur *Abstimmung* geschritten.

Einstimmig wird beschlossen:

1. *a)* Die heutige Versammlung richtet eine Eingabe an Kommission und Rat, in der ausgeführt wird, dass wir es für richtig erachten, wenn jetzt an der Wahl der Lehrer nicht gerüttelt werde. Die Wahlart der Lehrer, die in der Verfassung festgelegt ist, kann nicht mit dem Wahlgesetz als ganzem verquickt werden.

b) Die Eingabe soll gedruckt und jedem Mitgliede des Kantonsrates zugestellt werden.

c) Unterzeichnet wird sie von den Vorständen des Kantonalen Lehrervereins, der Synode, des Lehrervereins Zürich und des Lehrervereins Winterthur.

d) An der Redaktion der Eingabe beteiligt sich je ein Vertreter der anwesenden Körperschaften.

2. Von einer Versammlung der gesamten Lehrerschaft, sei es durch den Kantonalen Lehrerverein oder durch die Synode, wird vorläufig Umgang genommen. Sollte eine solche nötig werden, so wird der Kantonale Lehrerverein diese veranstalten. — Damit geht die Angelegenheit aus den Händen des Lehrervereins Zürich an den Kantonalen Lehrerverein über.

3. Ein Auszug aus dem Protokoll der heutigen Versammlung soll in der nächsten Nummer des «Pädagogischen Beobachter» erscheinen, damit alle Lehrer des Kantons Kenntnis erhalten, wie sich die Vorstände der verschiedenen Körperschaften zur Frage der Lehrerwahl stellen.

Schluss der Verhandlungen 6³/₄ Uhr.

Zürich, am 11. Juni 1916.

Für den Lehrerverein Zürich,
Der Aktuar: *Jakob Job.*

□ □ □

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Ordentliche Delegiertenversammlung

Samstag, den 20. Mai 1916, nachmittags 2 Uhr, in der Universität in Zürich.

Der *Namensaufruf* ergibt:

anwesend oder vertreten: 67 Vorstandsmitglieder und Delegierte,
abwesend: 9 Vorstandsmitglieder und Delegierte.

Den *Vorsitz* führt Präsident Hardmeier.

Vizepräsident *Honegger* vertritt unsere Sektion in der gleichzeitig tagenden *Präsidentenkonferenz des S. L.-V.*

Traktandum 1. Das *Protokoll* über die letzte Delegiertenversammlung wird gemäss dem Antrage des Vorstandes verlesen und nach dessen Anhörung dankend abgenommen.

Traktandum 2. Im *Eröffnungswort* gibt der Präsident seiner Freude darüber Ausdruck, dass unser Volk trotz den schweren Zeiten, in denen wir leben, in so mannigfacher Art sein Mitgefühl mit den armen Opfern des Krieges kundgebe und weist hin auf einen Antrag des Vorstandes, der auch die zürcherische Lehrerschaft aufrufe zu werktätiger Hilfe unsern schwer heimgesuchten Kollegen in den kriegführenden Ländern gegenüber. Sodann legt er Rechenschaft ab über die Massnahmen des Vorstandes anlässlich der *Bestätigungswahlen der Primarlehrer* und verdankt die zweckentsprechende Mitarbeit der Sektionsvorstände und ihrer Präsidenten. Die aus den Nichtbestätigungen sich ergebenden Lehren und Fingerzeige werden ins richtige Licht gesetzt und anerkennend hervorgehoben, dass auch *die Presse* bis auf zwei Ausnahmen unserm Wunsch entgegengekommen sei und in der letzten Nummer vor den Wahlen keine gegnerischen Inserate und Einsendungen mehr aufgenommen habe; dafür traten Flugblätter und andere Machenschaften auf den Plan. Die Lehrerinnen in den Städten brachten es durchschnittlich auf 100 Nein mehr als ihre Kollegen und die verheirateten ernteten dazu noch ein weiteres Hundert. Die Auffassung, dass hiebei die Stimmen der Kollegen erheblich ins Gewicht fallen, weist er energisch zurück. Die Rückversetzungen übten auch einen bedeutenden Einfluss aus und es steht zu befürchten, dass seinerzeit auch die Sekundarlehrer darunter zu leiden haben werden. Über die Lehrerbildung und den Lehrerüberfluss zu sprechen, versagt er sich, um das Ergebnis der Beratungen in der Präsidentenkonferenz des S. L.-V. über die nämliche Frage abzuwarten.

Traktandum 3. In der Annahme, der *Jahresbericht pro 1915* werde von der Delegiertenversammlung entsprechend bisherigem Brauche dem Päd. Beobachter zur Veröffentlichung überwiesen, beantragt der Vorstand, auf die Verlesung zu verzichten, was stillschweigend beschlossen wird.

Traktandum 4. Die Jahresrechnung, aus der ein Auszug in Nr. 5 des Päd. Beobachters erschienen ist, wird von Zentralquästor *Huber* verlesen und erläutert und auf den Antrag des Vorstandes und der Revisoren unter bester Verdankung der zuverlässigen und gewissenhaften Arbeit des Rechnungsstellers einstimmig genehmigt.

Eine Anfrage von *O. Vögelin* in Meilen, ob die Druckkosten für den «Päd. Beobachter» nicht dadurch reduziert werden könnten, dass nur die der Mitgliederzahl entsprechende Auflage gedruckt würde, wird von Präsident *Hardmeier* dahin beantwortet, dass die Steigerung der Ausgaben namentlich auf den Beschluss der Delegiertenversammlung, das Blatt jedem Mitglied, das Nichtabonnent der S. L.-Z. sei, gratis zuzustellen, zurückzuführen sei. (Siehe Nr. 7 «Päd. Beob.») Ferner seien die Honoraransätze erhöht worden. Nach dem bestehenden Vertrage mit der «Schweiz. Lehrerzeitung» gestalte sich der Verkehr absolut reibungslos, und es sei nicht anzu-

nehmen, dass die Kosten geringer würden, wenn wir das Blatt selber drucken liessen. Vögelin erklärt sich von der erhaltenen Auskunft vollständig befriedigt.

Traktandum 5. Der in Nr. 2 des «Päd. Beob.» veröffentlichte *Voranschlag für 1916* weist bei einem *Jahresbeitrag von 3 Fr.* einen Ausgabenüberschuss von 70 Fr. aus. Nach eingehender Begründung durch Zentralquästor *Huber* werden Voranschlag und Jahresbeitrag einstimmig genehmigt.

Traktandum 6. Allfälliges. Im Auftrage des Vorstandes referiert Sekundarlehrer *F. Kübler* in Zürich über die Frage der *Hilfsaktion für die kriegsgefangenen Lehrer und Studierenden.* Sein warmempfundenes Referat erschien in extenso in der letzten Nummer des «Pädag. Beob.» Den Antrag des Vorstandes (siehe Bericht über die 6. Vorstandssitzung) vertritt Sekundarlehrer *E. Gassmann* in Winterthur. Seine überzeugenden Ausführungen bewirken die einstimmige Annahme des Antrages des Vorstandes. Auf Anregung von Prof. *A. Lüthi* wird sich der Vorstand mit den kantonalen *Mittelschulen* über die Durchführung der Sammlung bei ihrer Lehrerschaft direkt in Verbindung setzen. Das Ergebnis der Sammlung im ganzen Kanton geht als *eine* Summe an das Hilfswerk ab.

Über die *Lage der Lehrerschaft zufolge der Überproduktion an Lehrkräften* spricht Sektionspräsident *Schönenberger* in Zürich. Er weist hin auf den vor Jahresfrist erschienenen Bericht des II. Sekretärs der Erziehungsdirektion über seine Beobachtungen bei Schulbesuchen und findet den Ton, der dort gegenüber der Lehrerschaft angeschlagen wurde, unpassend; aber noch drastischer sei das neueste Kreisschreiben der Erziehungsdirektion betreffend die unbeschäftigten Lehrkräfte, namentlich im zweiten Absatz. Es sei doch zu sagen, dass die jungen Lehrer im allgemeinen ihre Pflicht schlecht und recht erfüllen und da gehe es nicht an, dass man in einem solchen Ton zu ihnen spreche und gleich zum voraus den Drohfinger in die Höhe halte. Die jungen Leute seien an der Überproduktion unschuldig, die Behörden hätten es nicht soweit kommen lassen sollen. Auch der Artikel in der Lehrerzeitung über die nämliche Frage habe sich im Ton wesentlich vergriffen. Alte, ergraute Lehrer seien darüber entrüstet, dass man sich einen solchen Ton gefallen lasse und verlangen, dass die Organisation sich der Sache annehme. *E. Heller* in Zürich bestätigt, was gesagt wurde, und fügt bei, dass auch Nichtlehrern diese Kreisschreiben ihres Tones wegen aufgefallen seien.

Der *Vorsitzende* erklärt, dass der Vorstand ohnehin sich mit der Frage des bestehenden Lehrerüberflusses und seinen Folgen befasst hätte, und dass er auch den Eindruck, den die erwähnten Kreisschreiben hervorgerufen haben, prüfen werde.

Um 4 1/4 Uhr können die Verhandlungen geschlossen werden. *Z.*

* * *

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

6. Vorstandssitzung.

Samstag, den 13. Mai 1916, abends 5 1/4 Uhr, in Zürich.

Anwesend: Alle Vorstandsmitglieder.

Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Das *Protokoll* über die 5. Vorstandssitzung wird abgenommen.

2. Ein Gesuch eines Mitgliedes an den Erziehungsrat um Wiedererwägung eines früheren Beschlusses betreffend die *Ausrichtung einer Alterszulage* auf Grund eines verspätet eingereichten Gesuches ist abgewiesen worden.

3. Der *Union der Primarlehrer in Genf* werden auf Verlangen unsere Statuten zugestellt.

4. Einem zur Zeit nicht aktiven Lehrer wird mitgeteilt, dass er auch fernerhin als Mitglied bei der *Witwen- und Waisenstiftung* verbleiben könne, sofern er die Jahresprämie von jährlich 114 Fr. vorausbezahle, dass er aber in keinem Falle einen Anspruch auf Rückerstattung auch nur eines Teiles der einbezahlten Prämien habe. Es wird ihm der Rat erteilt, bei der Stiftung zu verbleiben, im Hinblick darauf, dass es wohl eine der billigsten Versicherungen sei, die er eingehen könne.

5. Gemeinsam mit dem Präsidenten des S. L.-V., Nationalrat Fr. Fritschi; dem Präsidenten des Lehrervereins Zürich, Sekundarlehrer F. Kübler und dem Präsidenten des Lehrervereins Winterthur, Primarlehrer Hafner, wird die Frage der *Eröffnung einer Hilfsaktion zugunsten kriegsgefangener Lehrer und Studierender* einer allseitigen Prüfung unterzogen und schliesslich einstimmig beschlossen, der am 20. Mai zusammentretenden Delegiertenversammlung zu beantragen: «*Der Z. K. L.-V. unterstützt das Hilfswerk für die kriegsgefangenen Lehrer und Studierenden durch eine Sammtung, die seine Vertreter mit Hilfe von Listen anlässlich der kommenden Kapitelsversammlungen vorzunehmen haben.*» Sekundarlehrer F. Kübler übernimmt es, der Delegiertenversammlung ein orientierendes Referat zu halten. Listen und Gelder gehen nach der Sammlung aus den Sektionen an den Zentralquästor.

6. Die Verfasser von zwei neuen Zuschriften betreffend die Ungerechtigkeit der *Besoldungsabzüge für Militärpflichtige* während der Schulferien werden auf den Päd. Beob. verwiesen, in welchem die Antwort des Regierungsrates auf unsere Eingabe vollständig abgedruckt wird.

7. Vom Ergebnis der Bemühungen beim *Rücktritt eines Mitgliedes* aus dem Schuldienst wird mit Befriedigung Kenntnis genommen.

8. Auf Grund einer Zuschrift des S. L.-V. konstituiert sich der Vorstand gemäss § 3 *a* der Statuten der Hilfskasse als *Kantonale Haftpflichtkommission* und empfiehlt seinen bisherigen Rechtskonsulenten als Rechtsanwalt.

9. Einem Gesuche um Rückzahlung einer aus Versehen zu grossen Ratenzahlung eines Schuldners wird mit Rücksicht auf die bisher unentschuldbare Saumseligkeit des Gesuchstellers nicht entsprochen.

10. Eine Reihe von Traktanden muss verschoben werden.

Schluss der Sitzung 8 1/4 Uhr, *Z.*

An die Mitglieder des Z. K. L.-V.

Zur gefl. Notiznahme.

1. *Telephonnummer* des *Präsidenten* des Z. K. L.-V. «*Uster* 158.»

2. *Einzahlungen* an das *Quästorat* des Z. K. L.-V. in Räterschen können kostenlos auf das Postschek-Conto VIIIb 309 gemacht werden.

3. Gesuche um *Stellenvermittlung* sind an Lehrer *U. Wespi*, Giesshübelstrasse 114, Zürich 3, zu richten.

4. Gesuche um Material aus der *Besoldungsstatistik* sind an Fräulein *M. Schmid*, Lehrerin in Höngg, zu wenden.

5. Arme um *Unterstützung* nachsuchende *durchreisende Kollegen* sind an den Vizepräsidenten *Hans Honegger*, Fliederstrasse 21, in Zürich 6 zu weisen.

Briefkasten der Redaktion.

An Verschiedene: Wegen Raummangel mussten einige Arbeiten zurückgelegt werden. Wir bitten um Geduld.

Redaktion: E. HARDMEIER, Sekundarlehrer, Uster; H. HONEGGER, Lehrer, Zürich 6; R. HUBER, Hausvater im Pestalozzihaus Räterschen; W. ZÜRRER, Lehrer, Wädenswil; U. WESPI, Lehrer, Zürich 2; E. GASSMANN, Sekundarlehrer, Winterthur; M. SCHMID, Lehrerin, Höngg.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE

BEILAGE ZU N°. 25 DER „SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG“

1916 JUNI No. 6

KLEINE UND GROSSE ZAHLEN. EINIGE SCHULBEISPIELE AUS DEM GEBIETE DER NATURWISSENSCHAFTEN.

VON HERMANN EMCH.

Kommt man im Unterricht zu extremen Zahlenwerten, so unterlässt man gewöhnlich die Anwendungsbeispiele. Dies geschieht mit grossem Unrecht; denn gerade da ist es bitter notwendig, durch gute Beispiele die ohnehin ganz primitiven Anschauungen und Begriffe zu läutern und zu kräftigen. Dabei eröffnen sich unserem Geiste öfters ganz neue Gesichtspunkte, und ungeahnte, weite Perspektiven tun sich auf. Dies möge nachstehend an einigen frei gewählten Anwendungsbeispielen gezeigt werden.

1. Stellen wir die Frage, wie gross ein Kreisbogenteil ist, der zu einem Bogen von einer Sekunde gehört, so können wir nach vorausgegangener kleiner Berechnung folgende Tabelle aufstellen:

Radius			Bogen für 1 Sek.	
	1	m	0,005	mm
	1	km	5	,,
(Erdradius)	6365	,,	31	m
(Mondentfernung) .	385,080	,,	1925	,,
(Sonnenentfernung)	149,000,000	,,	725	km
(Sirius)	80 Billionen	,,	400 Millionen	,,

Aus Tabellen kann der geschickte Leser viel entnehmen. Aus obiger kann man sofort ohne Mühe, was folgt herauslesen: Wenn wir ein zwei Meter langes Fernrohr in der Mitte um einen festen Punkt drehbar machen, dann auf den Sirius einstellen, und nun aus Unachtsamkeit ein wenig verschieben, vielleicht um eine Sekunde, so verschiebt sich das Fadenkreuz an dem einen Ende des Fernrohres nur um 0,005 mm, was mit freiem Auge kaum bemerkt wird, und doch geht jetzt die Zielrichtung um mehr als zwei Sonnenentfernungen am Sirius vorbei.

2. Was sehen wir von der Erdkrümmung? Bezeichnen wir mit h die Höhe eines Gegenstandes über der Erde, dessen oberster Punkt für einen weitentfernten Beobachter gerade unter dem Horizont verschwindet und mit d die Distanz zwischen dem verschwindenden Punkt und dem Beobachter, dann liefert eine kleine geometrische Berechnung das Zahlenmaterial zu folgender Tabelle:

$d =$	5 m	10 m	100 m	500 m	1000 m	2000 m
$h =$	0,002 mm	0,008 mm	0,8 mm	0,02 m	0,08 m	0,31 m

3000 m	4000 m	5000 m	100 km	200 km	400 km	500 km
0,71 m	1,25 m	1,96 m	0,8 km	3,1 km	12,5 km	19,6 km

Daraus ist zu ersehen, dass eine mathematisch genau gearbeitete Latte, von 5 m Länge, an ihren Enden eine vollkommen ruhige Wasserfläche nicht mehr berühren würde, wenn sie in horizontale Lage gebracht wird, und dass in einer Entfernung von 300 bis 400 km die höchsten Wolken unter den Horizont tauchen. Bei Verdeckung der Horizontlinie durch hügeliges Gelände wird dieser Betrag noch kleiner. In diesem Beispiele interessieren wieder gerade die extremen Fälle.

3. Grosse Dimensionen sind der Vorstellungskraft zugänglicher, wenn wir sie verkleinern; man vergesse dabei aber die Tatsache nicht, dass Unendliches verkleinert, eben doch noch Unendliches bleibt. Nehmen wir an, unsere Erde sei nur so gross wie eine Erbse, dann würde die Sonne die Grösse eines grösseren Kürbis erreichen und ihr Platz würde in einen Abstand von 100 m gerückt. Wo würde dann der nächste Fixstern, Alpha Centauri, mit 4,3 Lichtjahren, zu liegen kommen? Antwort: In die Nähe des Südpols, — und der zweitnächste Fixstern, Sirius, mit 8,6 Lichtjahren — läge offenbar schon weit aussen im Weltenraum.

4. Soweit es angeht, wird man gut tun, bei Veranschaulichungsbeispielen nicht nur die lineare Ausdehnung zu benutzen, sondern auch die Fläche und den Raum. Dass man sich aber in den Verhältnissen täuschen kann, wenn dieselbe Zahl nacheinander in linearer, quadratischer und kubischer Dimension dargestellt wird, möge an folgendem Beispiel gezeigt werden: Nehmen wir die Gesamtheit der Menschheit zu 1½ Milliarden an und denken sie in eine Reihe gestellt, so dass zwei Menschen einen Meter beanspruchen dürfen, dann würde dieses „Menschenband“ etwa 20mal um die Erde herumführen oder eine 20gliederige Front bilden, zur lückenlosen Besetzung des Äquators. Man sollte es kaum glauben; aber die Rechnung beweist es — diese Heeressäulen fänden auf dem Bodensee (475 km²) Platz —, alle könnte man in ein Massengrab legen, das einem Würfel gleichkommen würde mit 500 bis 700 Meter Kantenlänge.

5. Gute Beispiele für kleine und grosse Zahlenwerte sucht man mit Vorliebe bei den Lichtwellen. Auf einen Millimeter gehen 1315 Wellen des äussersten Rot und 2542 des äussersten Violett. Sprechen wir also von einem Mittel von 2000. Da das Licht in einer Sekunde 300,000 km = 0,3 Billionen Millimeter zurücklegt, kommen auf diesen Lichtweg 600 Billionen Wellen. Ein Jahr hat 365.24.60.60 = 31,536,000 Sekunden, also beträgt der Weg, den das Licht in einem Jahre (Lichtjahr) zurücklegt, za. 30 Millionen mal 300,000 km = 9 Billionen km = 9 Trillionen Millimeter, und es sind darin 9mal 2000 = 18,000 Trillionen Wellen enthalten. Der Sirius ist 8,6 Lichtjahre entfernt. Der Lichtstrahl, den dieser glänzende Weltkörper in unser Auge sendet, besteht also aus 155,000 Trillionen Zuckungen des Weltäthers. Die entfernteste Sonne des Milchstrassensystems, mit 10,000 Lichtjahren, bringt es sogar auf die enorme Zahl von 180 Quadrillionen. Es ist dies eine 27stellige Zahl.

6. Wie viele Moleküle sind in einem Liter Wasser enthalten? Unter der Loschmidtschen Zahl (N) versteht man die Anzahl Moleküle, welche in einem Kubikzentimeter Gas Platz haben, bei 0° Celsius und 760 mm Druck. Nach der Berechnung von Einstein (siehe G. Mie, Moleküle, Atome, Weltäther) beträgt N ungefähr 30 Trillionen. Da flüssiges Wasser ungefähr ein 2500mal kleineres Volumen einnimmt als Gas, so sind in 1 cm³ Wasser = 2500.10^{18} Moleküle enthalten, und in einem Liter 1000mal mehr = 25.10^{24} = 25 Quadrillionen. Dies ist eine 26stellige Zahl. Kennt man die Anzahl der Moleküle in einem gewissen Volumen, so kann man auch ihre Grösse berechnen. Ein Würfel, der 25 Quadrillionen mal kleiner ist als 1 dm³, hat eine Kantenlänge von ungefähr 0,3 $\mu\mu$ = 0,0000003 mm. Dies ist die mutmassliche lineare Ausdehnung eines Moleküls.

7. Einige Metalle, z. B. Gold, lassen sich zu dünnen „Metallhäuten“ aushämmern. Aus einem Kubikmillimeter Gold gewinnt man auf diese Weise eine Haut von der Grösse der Handfläche, was ungefähr 10,000 mm² ausmacht. Daraus berechnet sich die Dicke zu etwa 1/10,000 mm. Übereinstimmend damit ist die Dicke einer feinen Ölschicht, die entsteht, wenn ein Öltropfen auf einer Oberfläche reinen Wassers zerfliesst. Löst man 1 mm³ Anilinfarbe in 1 cm³ Alkohol, so gibt das eine Verdünnung von 1000. Giessen wir die Alkohollösung in einen Liter Wasser, so ist die Verdünnung schon eine Million. Wir verdünnen jetzt nicht mehr, sondern greifen zum Projektionsmikroskop. Die lineare Vergrösserung betrage 500, somit ist diejenige in der Fläche 250,000. Unsere Lösung ist im Bilde auf dem Projektionsschirm abermals 250,000mal dünner geworden. Das Endergebnis ist eine Verdünnung von ¼ Billion. Wir sehen aber in der Farbe am Schirm keine einzelnen Farbkörnchen, also sind die kleinsten Körperchen dieser kolossalen Verdünnung noch so dicht beieinander, dass das Auge nur ihre Gesamtheit wahrnehmen kann.

8. Wie viele Lebewesen gibt es auf der Erde? Wir werden zeigen, dass eine gewisse Algenart schon so ungeheuerliche Zahlenwerte liefert, dass uns jede weitere Lust zur Lösung der Frage vergeht. Im Spätherbst bekommen abgestorbene Pflanzenreste in unseren Bächen und Teichen einen dunkelbraunen, schlammigen Überzug. Das Auge des Nichteingeweihten findet die Sache nicht der Beachtung würdig; denn erst unter dem Mikroskop lässt sich erkennen, dass die zersetzten Pflanzenreste, eingebettet in Sand- und Erdklümpchen, umschwärmt und durchwühlt werden von Millionen von rasch beweglichen Kleinlebewesen. Nun geht es an das Zählen. In dem bisschen Schlamm auf dem Objektträger werden es vielleicht 20,000 sein; aber an dem Zweiglein, das ich aus dem Bache gezogen habe, klebt wenigstens noch tausendmal mehr Material an. Ein Bach, der einige Kilometer lang ist, kann ganz gut eine Million mal mehr aufweisen und auf der ganzen Erde gibt es ungezählte Bäche, Bächlein und Teiche. Wer wollte da weiter rechnen?

9. Die Zellteilung führt ebenfalls zu grossen Zahlen Im günstigsten Falle braucht es bei Bakterien 20 Minuten, bis die einmalige Zellteilung vollkommen abgeschlossen ist. Rechnerisch ergibt das in einem Tage eine Zahl (2^{72}), welche mit der Ziffer vier beginnt und 21 Nullen im Gefolge hat. Nimmt man die Ausgangszelle als Würfelchen an, das eine Kantenlänge von 1 μ aufweist, so erhalten wir für die obige Zahl einen Würfel von 16,8 m Kantenlänge. Die Natur sorgt aber, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Die Grösse der Bakterien schwankt zwischen 5 bis 10 μ in der Länge und 1 bis 2 μ in der Breite. Zwei Billionen Kokken mittlerer Grösse würden erst 1 g ausmachen. Diese Kleinlebewesen tragen aber alle Eigenschaften des Lebens an sich. Selbst einen primitiven Instinkt müssen wir ihnen zuerkennen, und es ist erstaunlich, auf welch geringem Raume sich ein verhältnismässig sehr komplizierter Mechanismus abspielt (siehe: H. Miehe, Die Erscheinungen des Lebens, S. 21, A. N. G.).

10. Wie viele rote Blutkörperchen besitzt der Mensch? Auf 1 mm^3 Blut, ein Tropfen von der Grösse eines Stecknadelkopfes, kommen beim erwachsenen Manne 5 Millionen rote Blutkörperchen, und wenn man die Gesamtblutmenge zu 5 kg annimmt, so macht das 25 Billionen.

11. Für unsere Gesichtspunkte ergeben sich die allerinteressantesten Tatsachen, wenn wir die Kohlensäure auf ihrem Kreislaufe in der Natur verfolgen. Ein Mensch atmet in zehn Tagen durchschnittlich 900 g Kohlensäure aus; das macht für die ganze Menschheit 1200 Millionen Kilo Kohlensäure, worin za. 4 Millionen Doppelzentner Kohle enthalten sind. Um dieses Material zu transportieren, wäre ein Eisenbahnzug erforderlich mit 20,000 Wagen zu 20 Tonnen Ladegewicht. Rechnet man für die Wagen 15 m, so würde das einen Zug geben, der von Genf bis Aarau reichen würde. In 10,000 Liter Luft, was einem Würfel von 10 m Kantenlänge gleichkommt, befinden sich nur 3,5 Liter Kohlensäure; 3/11 davon ist Kohlenstoff, was za. 2 g ausmacht. Der Kohlenvorrat der Luft beziffert sich danach auf etwa 800 Billionen Kilo. In einem Baume von 50 q Trockengewicht sind za. 25 q Kohle. Damit dieser Vorrat angesammelt werden konnte, mussten 12 Millionen Kubikmeter Luft durch die mikroskopisch kleinen Spaltöffnungen der Blätter eindringen. Diese Öffnungen haben kaum eine Länge von 0,0006 mm; dafür sind sie aber in ungeheurer Anzahl vorhanden. Ein mittleres Kohlblatt hat deren etwa 11 Millionen (siehe: Strassburger, Botanik, S. 164). Ein atmendes Kürbisblatt bildet in 15 Stunden, tagsüber, 25 g Stärke. Um 1 g Trockensubstanz zu bilden, muss die Pflanze 250 bis 400 g Wasser verdunsten. Wenden wir diese Tatsache auf obigen Baum mit den 50 q Trockensubstanz an, so berechnen wir, dass dieser Baum während seines Wachstums 20 Millionen Liter Wasser verdunstet hat. Um dieses Wasser zu fassen, müssten wir einen Würfel bereit stellen, mit nicht ganz 28 m Kantenlänge. Eine einzeln stehende Birke hat ungefähr 200,000 Blätter (nach Strassburger, Botanik, S. 86). Spaltöffnungen kommen auf den Quadratmillimeter durchschnittlich 100 bis 700. Danach hat ein Birkenblatt 300,000 Spaltöffnungen und die ganze Birke etwa 60 Milliarden. Für einen Birkenwald mit 200,000 Stämmen macht das 12,000 Billionen. Um diese kleinen und zudem äusserst kunstvollen Eingangstore für die Kohlensäure in so ungeheuerlicher Anzahl zu schaffen, sind bloss einige warme Frühlingsnächte erforderlich.

Ähnliche und nicht minder interessante Beispiele liessen sich noch viele beifügen. Es ist aber nicht unsere Absicht, eine erschöpfende Sammlung zu geben. Es lag uns vielmehr daran, das am Eingang Gesagte zu bekräftigen. Sollte es uns gelungen sei, den Leser anzuregen, so wird er selber noch mehreres zuzufügen wissen.

SUBTRAKTION UND DIVISION MITTELST ERGANZUNGEN. (Schluss.)

Hr. R. D. hat bei der Einführung in die additionelle Subtraktion die Erfahrung gemacht, dass von den beiden Ausdrucksformen „6 und **7** ist 13“ und „von 6 bis 13 ist **7**“ die erste von der Grosszahl der Schüler nur schwer, die zweite dagegen sehr leicht verstanden wurde. Ähnliche Versuche haben mich zu dem Resultate geführt, dass die zweite Form allerdings sehr leicht „kapiert“ wird, dass aber die Anwendung derselben geringere Sicherheit im Rechnen zur Folge hat. Um dies zu erklären, braucht man nur zu bedenken, dass nach der ersten Sprechweise die durch das Ergänzen entstehende Partialsumme *zuletzt* genannt wird, so dass sie gerade in dem Momente im Blickpunkt des Bewusstseins steht, wo aus ihr die dekadische Einheit ausgeschieden und zu den gleichartigen Einheiten des Subtrahenden addirt werden muss. Bei der Anwendung der zweiten Form dagegen muss der Schüler, nachdem der Partialunterschied abschliessend genannt und hingeschrieben worden ist, im durchlaufenen Gedankengange rückwärts schreiten und die vorher schon angeführte Partialsumme ins Licht rücken, da man sie hier wieder braucht, um für die nachfolgende Partialsubtraktion eine sichere Grundlage zu gewinnen. Dass aber bei dieser abwechselnd vor- und rückwärts schreitenden Denkbewegung eine geringere Sicherheit möglich ist, als bei stetig gleichgerichtetem Gedankengange, ist leicht einzusehen. Wo die erste Ausdrucksweise dem Schüler schwer verständlich zu sein *scheint*, da ist sie ihm in Wirklichkeit nur *ungewohnt*, was daher kommt, dass sie vorher im Kopfrechnen nur wenig oder gar nicht geübt worden ist. In solchem Falle ist hier das Versäumte nachzuholen, was durch einige zweckentsprechende Übungen leicht möglich ist.

In einer Einsendung „Zahlen sprechen“ hat seinerzeit Hr. *Keller* die Resultate von Divisionsexperimenten mitgeteilt, welche von ihm unter Mitwirkung von Kollegen vorgenommen worden sind, um das Verhältnis der Fehlerzahl bei den beiden Darstellungen der schriftlichen Division festzustellen. Aus diesen Versuchen ergab sich ein kleiner Unterschied zu gunsten der ausführlichen Darstellung. Um aber beurteilen zu können, welches Mass von Beweiskraft dem gewonnenen Resultate zukommt, müsste man wissen, ob die Versuche in allen mitwirkenden Klassen unter wesentlich gleichen Bedingungen durchgeführt worden sind. Es können ja auch Faktoren mitgewirkt haben, welche nicht in der Art des Operierens liegen. Eine Fehlerquelle solcher Art finde ich z. B. darin, dass man im Anfang zu lange bei der ausführlichen Darstellung verweilt, dieselbe zum Mechanismus werden lässt und dann das nachträglich eingeführte, abgekürzte Verfahren, da es leicht verständlich ist, nicht ausreichend durch Übung zu sicherer Fertigkeit ausbildet. Beim Aburteilen über die kurze Darstellung begeht man die Ungerechtigkeit, dass man die grössere Fehlerzahl, die auf Rechnung der ungenügenden Übung gesetzt werden sollte, dem Rechenverfahren zur Last legt. Auch hier kann eben nur die Übung den Meister machen. Man begnügt sich gewöhnlich damit, dass man einige Beispiele an der Wandtafel vorrechnet und dann ohne weiteres die Schüler im Rechenheft selbständig üben lässt. Zahlreiche Misserfolge machen aber viele von ihnen mutlos, so dass sie nur verdrossen und mit geringem Erfolg arbeiten. Hier fehlt zwischen dem Vorrechnen an der Tafel und dem selbständigen Üben im Heft ein Zwischenglied, welches nur wenig zur Anwendung kommt,

trotzdem es das geeignetste Mittel zu möglichst rascher und sicherer Einübung des mechanischen Rechenverfahrens ist. Ich meine die *gemeinsame* Lösung der Aufgaben in der Weise, dass jeder Schüler die Rechnungen in seinem Heft schriftlich ausarbeitet, während zugleich ein Schüler nach dem andern je eine Aufgabe oder einen Teil derselben, laut vorrechnet. Durch dieses Verfahren, welches Hr. Stöcklin in seinem Kopfrechenbuch für das schriftliche Rechnen überhaupt mit Recht eindringlich empfiehlt, werden auch schwache, lässige und flüchtige Schüler in anregender Weise zu strammer, munterer Mitarbeit angehalten, so dass auch diese Schüler nach und nach zu einem ausreichend sicheren Rechnen gelangen.

Aus der Erfahrung, dass 50 % aller Rechenfehler Subtraktionsfehler sind, zieht Hr. Keller den Schluss, dass man beim Dividieren die Subtraktion nicht durch Verkettung mit einer anderen Operation noch erschweren sollte. Man müsse dafür sorgen, dass der Schüler die Subtraktion für sich allein habe; eines nach dem anderen sei offenbar das leichtere. Ebenso sucht Hr. Keller in seiner ersten Kundgebung die Quelle einer grösseren Fehlerzahl beim abgekürzten Dividieren darin, dass dem Schüler zwei Operationen auf *einmal* zugemutet werden, so dass er sich nicht genau auf jede derselben konzentrieren könne. Dagegen mache ich geltend, dass auch bei der kurzen Darstellung der schriftlichen Division immer eines hübsch nach dem anderen *folgt*. Der Schüler hat auch bei diesem Verfahren jede der Partialsubtraktionen für sich allein, denn sie folgen ja *nach* den entsprechenden Multiplikationen. Der wesentliche Unterschied besteht aber darin, dass die Operationen sich hier in rascherem Wechsel folgen, dass also der Schüler im stande sein muss, schlagfertig von der einen zur anderen überzugehen. Darf nun gefordert werden, dass die Grosszahl der Schüler dieser Aufgabe gewachsen sei? Ja gewiss! Zu einem guten Teil haben sie die erforderliche Schlagfertigkeit schon durch die vorausgegangenen Übungen im Multiplizieren erworben. Wenn auch nur ein mehrstelliger Multiplikand mit einem einstelligen Multiplikator zu vervielfachen ist, so hat der Schüler rasch nach einander zu multiplizieren, zu addieren und durch Messen mit 10 die höheren dekadischen Einheiten auszuscheiden. Durch die auch von Hrn. Stöcklin in seinem Kopfrechenbuch energisch empfohlenen Übungen im *Schnellrechnen* aber gewinnt der Schüler auch ausreichende Sicherheit in der Verbindung der Subtraktion mit andern Operationen. Hr. Stöcklin bietet z. B. eine Gruppe von Musterbeispielen, in welchen sich die Verkettung aller vier Grundoperationen ohne feste Aufeinanderfolge im Zahlenraum von 1 bis 1000 bewegt. Da wird 230 von 880 und vom Rest 310 subtrahiert, dann durch 2 dividiert, 180 addirt, mit 2 multipliziert, 260 addiert, durch 6 geteilt und endlich 840 addirt. Die Schlagfertigkeit, welche bei Übungen dieser Art dem Schüler zugemutet wird, geht weit über das Mass dessen hinaus, was zur Ausführung der abgekürzten Division erforderlich ist. Zur Illustrationen mag das nachfolgende Beispiel dienen.

421742 : 867 = 486
7494
5582
380

Sprechweise: 867 ist in 4217 4 mal enthalten. 4 mal 7 ist 28 und **9** ist 37; 4 mal 6 ist 24, 27 und **4** ist 31; 4 mal 8 ist 32, 35 und **7** ist 42. — 4 herunter! 867 ist in 7494 8 mal enthalten. 8 mal 7 ist 56 und **8** ist 64; 8 mal 6 ist 48, 54 und **5** ist 59; 8 mal 8 ist 64, 69 und **5** ist 74. — 2 herunter! 867 ist in 5582 6 mal enthalten. 6 mal 7 ist 42 und **0** ist 42; 6 mal **6** ist 36, 40 und **8** ist 48; 6 mal 8 ist 48, 52 und **3** ist 55.

Die einzige grosse Schwierigkeit bei der Ausführung derartiger Divisionen sind für den Schüler die eigentlichen Divisionsakte, durch welche die Partialquotienten bestimmt werden. Diese Schwierigkeit besteht aber bei der ausführlichen Darstellung in gleichem Masse. Bei der Ausrechnung dagegen hat man es auch nach der abgekürzten Darstellung immer nur mit der Verbindung einer kleineren Zahl von Operationen mit konstanter Aufeinanderfolge (Multiplikation, Addition, Subtraktion) im Zahlenraum von 1 bis 100 zu tun. Dabei wird die Arbeit noch dadurch erleichtert, dass bei allen drei Operationen fortschreitend nur aufwärts gezählt wird. Sollte diese Art der Ausrechnung auch nach zweckmässiger Einführung und gründlicher Übung für die Grosszahl der Schüler zu schwierig sein, so müsste man auch die Übungen im Schnellrechnen als eine arge Überforderung verurteilen. Wenn man aber die Schlagfertigkeit, welche durch diese vorzüglichen Übungen angestrebt und erreicht wird, gerade da nicht anwenden soll, wo ihr Wert erst recht zur Geltung kommt, wozu soll sie denn dienen?

Aus meinen Untersuchungen ergeben sich folgende Vorschläge:

1. Im Kopfrechnen übe man sowohl das Abziehen als auch das Ergänzen. Dies empfiehlt sich deshalb, weil sich hier bald das eine, bald das andere Verfahren als zweckmässiger erweist und ausserdem beide neben einander gebraucht werden können, ohne dass dadurch im Denken des Schülers Unklarheit erzeugt wird.

2. Beim schriftlichen Rechnen dagegen begnüge man sich mit einer zweckmässigen Einführung und gründlicher Übung der additionellen Subtraktion. Diese reicht hier vollkommen aus und empfiehlt sich durch ihre Vorzüge, während der gleichzeitige Betrieb beider Methoden durch die Abweichungen im mechanischen Verfahren den Schüler verwirrt.

3. Bei der Einführung der schriftlichen Division entwickle man zunächst einige Beispiele nach der ausführlichen Darstellung, ohne aber dieses Verfahren zum Mechanismus verhärten zu lassen. Dann gehe man so bald als möglich zur abgekürzten Darstellung über und bilde diese durch gründliche Übung zu einem zuverlässigen *Normalverfahren* aus.

ELTERNABENDE.

Haus und Schule müssen zusammenarbeiten, sich unterstützen und ergänzen. Wie oft ist das schon gesagt und geschrieben worden und wie wenig ist manchmal von diesem Zusammenwirken zu spüren. Kommt es doch vor, dass Eltern sich nie beim Lehrer über das Verhalten ihrer Kinder in der Schule erkundigen, wenn nicht ein Zufall sie mit demselben zusammenführt oder wenn der Lehrer nicht selbst zu ihnen kommt. Und doch wäre so manches zu besprechen, das für Kinder, Eltern und Lehrer notwendig und wertvoll wäre. Kommen die Eltern nicht zu uns, so machen wir etwa Hausbesuche. Aber wenn auch von jedem einzelnen Schüler etwas Besonderes zu sagen ist, so gibt es doch viele Dinge, die man mit allen Eltern besprechen sollte und möchte. Liegt es da nicht nahe, ja ist es nicht gegeben, dass der Lehrer der Einfachheit halber alle Eltern und Besorger seiner Schüler von Zeit zu Zeit zu einer Besprechung, einem Elternabend, einladet? Eine solche Veranstaltung bietet dann noch den Vorteil, dass der Lehrer manche Bemerkung machen darf, die er bei einem Hausbesuche nicht wagen dürfte. Elternabende haben also ihre Berechtigung, sind sogar eine Notwendigkeit, vor allem in städtischen Verhältnissen.

Aber nun fragt es sich, wie dieselben zu gestalten sind. Erste Bedingung zu einem guten Gelingen ist, dass man diesen Veranstaltungen einen natürlichen, ungezwungenen, gemütlichen Charakter gebe. Nur nichts Steifes, Gesuchtes, Gekünsteltes! Kein „formvollendeter" Vortrag mit weithergeholter Einleitung, allgemein gehaltenen pädagogischen oder methodischen Belehrungen im Hauptteil und zusammenfassendem Schluss. Das will natürlich nicht heissen, dass man sich nicht vorzubereiten habe. Die Vorbereitung besteht darin, dass man sich einige Themen merkt und ausarbeitet, die sich am besten zur Besprechung eignen, vielleicht gerade „aktuell" sind. Es ist nicht einzusehen, warum nur über ein Thema gesprochen werden solle. Der Lehrer muss es nur verstehen, die verschiedenen Besprechungsgegenstände in einen gewissen Zusammenhang zu bringen, und das darf manchmal ein sehr dünner Faden sein. Wahrscheinlich tauchen auch während der Diskussion neue Fragen auf, auf die, wenn sie auch nicht so recht in den Rahmen der Besprechung passen, wenn immer möglich sofort eingetreten werden soll. Die Diskussion darf in der Regel nicht auf den

Schluss verspart werden, da sonst manche Ergänzung unterbleiben, manche Frage nicht gestellt, manches Bedenken nicht geäussert würde. Lässt man die Leute nicht sofort reden, so unterdrücken sie oft ein Wort, das die Aussprache hätte befruchten können. Vor allem ist es aber wichtig, dass gleich von Anfang für die richtige Stimmung gesorgt werde. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, in der Mundart zu sprechen. Viele Eltern werden sich dann auch zum Worte melden, die es sonst nicht wagen würden. Eltern verschiedener Schulabteilungen sollten nicht zu einem und demselben Elternabend eingeladen werden. Die Versammlung wäre zu gross, und es wäre kaum mehr möglich, sich gegenseitig richtig kennen zu lernen. Viele Eltern hätten den Mut nicht, zu sprechen, die Gemütlichkeit wäre dahin, und damit ein wichtiges Moment verloren. Zudem ist jede Klasse ein gegeschlossenes Ganzes, dem der Lehrer das Gepräge gibt, und wenn letzterer die Eltern seiner Schüler vor sich hat, so sind dies eben Leute, die mit ihm zusammen arbeiten müssen und und ihm deswegen näher stehen als die Eltern anderer Schüler. Dass Elternabende für Haus und Schule viel Gutes wirken können, ist gewiss. Es handelt sich nur darum, die Eltern für solche Veranstaltungen zu gewinnen und ihr Interesse wach zu erhalten. *Edw. Kunz.*

DER KUBIKZENTIMETER IM UNTERRICHT.

Der Lehrerschaft ist im allgemeinen nicht bekannt, dass man sehr genau geschnittene Kubikzentimeter aus Hartholz zu äusserst billigem Preise erhalten kann. Das Hundert kostet 60 Rp., in weissem Ahornholz. Sie sind zu beziehen durch die Handlungen von Fröbelmaterialien. Sehr wertvoll für den Unterricht erweisen sich Würfel in einer zweiten Farbe, entweder in Rot oder Schwarz. Das Färben besorgt man selbst. Man lässt etwa für 20 Rp. Eosin in kaltem Wasser auf und legt die Würfel hinein, bis sie die richtige Farbe haben. Schwarze Würfel erhält man durch Färben in Tinte.

Und nun die Verwendung! Schüler der ersten Klasse benutzen sie als Zählobjekte. Die Würfel werden mit Zwischenräumen nebeneinander gelegt und durch den Bleistift oder den Federhalter in zwei Gruppen getrennt. Die Schüler werden angehalten, auf diese Weise die Grundzahlen zu zerlegen und die Operationen zu sprechen. Indem eine Gruppe zugedeckt wird, lässt sich auch die Subtraktion daran anschliessen. — Bei der Einführung ins Einmaleins lassen sich die Vielfachen der Grundzahlen durch die farbigen Würfel angeben und an Hand der Darstellung die verschiedenen Sprechweisen des Einmaleins einführen und einüben. Dabei können und sollen die Schüler selbsttätig arbeiten. — Die Flächenberechnung von Quadrat und Rechteck lässt sich mit den Würfeln rasch und leicht ableiten. Geradezu unentbehrlich sind sie bei der Besprechung des Körperinhaltes. Man lasse die Schüler aus Kubikzentimetern Würfel und Prismen von bestimmter Grösse aufbauen. Man wird sehen, dass sie sehr rasch die Formel für den Inhalt selbsttätig finden. Auch zur Einführung in das spezifische Gewicht erweisen sie sich wertvoll. Man presst einen Kubikzentimeter in weichen Ton, legt das Tonstück auf die Wage und stellt Gleichgewicht her. Nun füllt man die Öffnung mit Wasser und wiegt abermals. Dadurch stellt man fest, dass ein Kubikzentimeter Wasser ein Gramm wiegt. Nun presst man einen zweiten Kubikzentimeter in Ton und giesst die Öffnung mit Blei aus. Dabei ist allerdings Vorsicht notwendig, weil das heisse Blei das Wasser des Tones verdunstet und dabei leicht kleine Tropfen Blei fortfliegen. Besser ist es, man presse vorher ein aus Papier geschnittenes Netz des Kubikzentimeters in den Ton und giesse dann aus. Die Wage zeigt 11 Gramm als Gewicht des Kubikzentimeters Blei. Dasselbe mache man mit Zinn. Dabei lernt der Schüler auch, wie man Metalle durch die Wage erkennen kann, wenn man ihren Inhalt kennt.

Das wären ein paar Verwendungen! Vielleicht finden sich noch andere. *E. Oe.*

□ □ □

Verschiedenes. Wir Lehrer kommen beim Unterricht oft in den Fall, von Dingen sprechen zu müssen, über deren innere Wahrheit wir selbst nicht recht überzeugt sind, weil uns die Beobachtung, die Erfahrung fehlt. Wir lasen davon wohl in Büchern oder liessen es uns von den „Alten" erzählen; aber, wie gesagt, wir setzten bisher stets ein Fragezeichen dazu. Zu diesen halb als Märchen, halb als Tatsachen anmutenden „Wahrheiten" gehört die Behauptung der Naturkenner, dass der Kuckuck seine Eier nicht selbst ausbrüte, sondern in die Nester anderer Vögel, namentlich der Grasmücke und des Rotkehlchens lege. Seit meinem letzten Schulausflug weiss ich jetzt, und mit mir auch meine Schüler, dass dies wirklich wahr ist. Auf der Mattalp, unterhalb des Speers, fanden die Knaben auf dem Gebälk der niedern Sennhütte ein Nest mit drei kleinen, kugeligen Rotkehlcheneiern, und dabei ein taubeneigrosses Ei, das uns der anwesende alte Senn sofort als Kuckucksei erklärte. Wir waren natürlich nicht wenig überrascht und lauschten voll Interesse, was er noch über diesen seltsamen Vogel zu erzählen wusste. In Zürich teilte mir sodann ein Nachbar, der Gärtner ist, mit, er hätte vor einigen Jahren auf einem Schopfbalken am Waldrande des Zürichberges ein Nest eines Rotkehlchens gefunden, aus dem ein auffallend grosser Vogel guckte. Beim nähern Zusehen fand er noch einige kleine, junge Vögel. Er gedachte, den grossen Vogel später zu fangen, und brachte daher ein Drahtgeflecht so hin, dass das Futter suchende Rotkehlchen zwar einen Ein- und Ausgang hatte, dass aber der Kuckuck unmöglich entrinnen könne. Zwei Tage nachher war das Drahtgeflecht doch heruntergerissen, den jungen Kuckuck fand er von seinen Fluchtversuchen verletzt, hilflos in der Nähe am Boden. Er tötete ihn dann und liess ihn ausstopfen. Das nächste Jahr lag im gleichen Nest wieder ein Kuckucksei. *H. St.*

Aus der Schule. Ich spreche mit meinen Kindern am liebsten kameradschaftlich. Allen Zwang und allen Drill wünsche ich weg. Alles Lernen sollte freudig und so von sich selbst in der Schule erfolgen. Lernaufgaben nach Hause gebe ich ungern. Dagegen wird in der Schule keine Minute unbenützt gelassen. Man muss den Augen, dem Mund, den Händen den Arbeitseifer ansehen. Meine Kinder kennen keine Scheu und sprechen die Wahrheit. Sie werden aber bei der Inspektion nicht besonders gut bestehen, weil ihnen der Drill fehlt, mit dem man in der Stunde, da der Inspektor hier ist, glänzen könnte. Ich halte mir mehr vor Augen, was die Kinder einstens fürs Leben brauchen und übergehe daher manche Forderung des Lehrplans. Kinder sind Kinder, Werdende, und Erfolge sind erst mit der Zeit zu erzielen. Schüler und Lehrer sollen gern zur Schule gehen, sobald ich anfange, die Kinder zu sekkieren, wird mir die Schule zur Hölle. Das will ich aber nicht. Ich habe Rücksicht darauf zu nehmen, dass die Kinder verschiedenartige Veranlagung mitbringen und dass mir zur Beurteilung ihrer Leistungen eine ganze Reihe verschiedener Noten zur Verfügung stehen. Ich sekkiere also nicht; verlange aber naturgemässen Fortschritt ... (Ph. D.).

Das Gedicht in der Schule. In der „Darbietung" der Kunstwerke, nicht in der „Erläuterung" liegt das neue Wesen der literarischen Unterweisung; das Nachdenken und das rationalistische Frage- und Antwortspiel müssen ersetzt werden durch die „Wirkung" des Kunstwerks. Und damit kehrt die Literaturstunde, die so lange entführt war in ein fremdes Land, zurück an den Ursprung, an den Sinn der Kunst: Sie will wirken; sie will in die Stimme und nicht in den Verstand; sie will ins Ohr und nicht ins Auge; sie will ihre Bilder zusammendrängen, zusammenhalten und nicht zerpflücken; sie will rezitiert und nicht deklamiert sein. Das Problem des neuen Literaturunterrichts wird dadurch aus der logisch aufbauenden Katechese in die lesend gestaltende Stimme verlegt. Wer nur einmal den neuen Schüler hat lesen hören, der wird zugeben, dass eine denkhafte Auffassung der Kunst ganz unnötig war ...
A. Jensen (Päd. Ref.).

Die Reinhardschen Rechentabellen, Verlag A. Francke, Bern, geben unsern Stiftungen, alljährlich einige hundert Franken Provision.